



# RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

---

Stand: Entwurf 10.07.2025



---

## Impressum



**burck  
hardt**



**Stierli + Ruggli  
Ingenieure + Raumplaner AG**

[www.stierli-ruggli.ch](http://www.stierli-ruggli.ch) / [info@stierli-ruggli.ch](mailto:info@stierli-ruggli.ch)

Unterdorfstrasse 38  
4415 Lausen

061 926 84 30

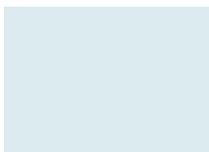
**Burckhardt Entwicklungen AG**

[www.burckhardt.swiss](http://www.burckhardt.swiss)

[entwicklungen@burckhardt.swiss](mailto:entwicklungen@burckhardt.swiss)

Dornacherstrasse 210  
4002 Basel

061 338 34 00



Bearbeitung Stierli + Ruggli: Brigitte Bauer, Tamara Wiebe, Nadine Kalt  
Burckhardt: Amelie-Theres Mayer, Joanne Kaehlin

Datum 10. Juli 2025

Datei-Name 59066\_Ber02\_REK\_Entwurf\_20250710.docx

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Stärken heute und in der Zukunft.....</b>	<b>5</b>
	Wir schätzen Rünenberg... ..	6
	Rünenberg setzt sich in Zukunft dafür ein.....	6
<b>2</b>	<b>Entstehung REK .....</b>	<b>7</b>
	Das Räumliche Entwicklungskonzept.....	8
	Am Planungsprozess beteiligt sind .....	9
	Der Planungsablauf gestaltete sich wie folgt .....	9
	Grundlagen .....	10
<b>3</b>	<b>Eckwerte der Gemeinde .....</b>	<b>11</b>
3.1	Lage.....	12
3.2	Siedlungsentwicklung .....	13
3.3	Bevölkerung und Arbeitsplätze .....	15
3.4	Bauzonkapazität und Innenentwicklungspotential .....	17
<b>4</b>	<b>Strategie und Massnahmen .....</b>	<b>19</b>
4.1	Dorfkern .....	20
4.2	Wohnquartiere .....	30
4.3	Gesellschaft und Gewerbe.....	41
4.4	Natur .....	45
4.5	Verkehr .....	50



# 1 Stärken heute und in der Zukunft

## Wir schätzen Rünenberg...

- ..., weil es mitten im Grünen in den Jurahügeln liegt!
- ..., weil der gut erhaltene Dorfkern unverwechselbar ist!
- ..., weil wir die ruhige Wohnumgebung genießen!
- ..., weil es für ländliche Verhältnisse eine gute Dorfinfrastruktur hat!
- ..., weil wir schnell im Tal sind und dort ein breites Dienstleistungsangebot zur Verfügung steht!
- ..., weil uns das aktive Dorfleben und die gute Nachbarschaft am Herzen liegt!

## Rünenberg setzt sich in Zukunft dafür ein...

- ..., dass das historisch gewachsene Dorfbild erhalten bleibt, unter Berücksichtigung von zeitgemässen Nutzungsmöglichkeiten der Altbauten sowie einer auf das Dorfbild abgestimmten Innenentwicklungsstrategie.
- ..., dass die Wohnqualität in den Quartieren und deren Charakter erhalten bleiben sowie die Nachhaltigkeit gefördert wird.
- ..., dass alle Altersgruppen in dörflichen Belangen berücksichtigt werden und dass das aktive Dorfleben, die Dorfinfrastruktur sowie die Mischnutzung von Wohnen und Arbeiten im Dorf erhalten bleiben.
- ..., dass bestehende Naturwerte erhalten und neue gefördert sowie ökologische Aspekte bei der Innenentwicklung berücksichtigt werden.
- ..., dass das ÖV-Angebot erhalten bleibt und die Verkehrssicherheit - insbesondere für den Langsamverkehr - verbessert wird.

## 2 Entstehung REK

## Das Räumliche Entwicklungskonzept

... **legt Leitsätze und Massnahmen für die zukünftige Siedlungsentwicklung fest.**

Dabei berücksichtigt es die für Rünenberg zentralen Themen Dorfkern, Wohnquartiere, Gesellschaft und Gewerbe, Natur sowie Verkehr.

... **ist ein strategisches Planungsinstrument.**

Es dient als Richtschnur für die Zonenplanrevision und bei der Bearbeitung anderer Gemeindeaufgaben.

... **ist nicht grundeigentümergebunden.**

Das REK ist für den Gemeinderat wegweisend, da die Gemeindeversammlung damit die gewünschte Siedlungsentwicklung definiert. Erst mit der Umsetzung im Rahmen der Zonenplanrevision oder anderer Planungen und Projekte werden die Inhalte auch grundeigentümergebunden.

... **wurde partizipativ erarbeitet.**

Dem Gemeinderat ist es ein grosses Anliegen, die gesamte Bevölkerung in die Planung miteinzubeziehen. Die Erwachsenen wurden am 17.09.2024 mit einem Dorfrundgang in die verschiedenen Themen des REKs eingeführt. Anlässlich des Workshops vom 05.11.2024 diskutierten 27 Einwohnerinnen und Einwohner gemeinsam die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Gemeinde und entwickelten daraus Leitsätze und Massnahmen. Für die Kinder- und Jugendpartizipation wurde das Kinderbüro Basel engagiert. Die Primarschulkinder erkundeten am 26.09.2024 und 17.10.2024 im Rahmen von Streifzügen und Planabfragen ihren Schulweg, ihre Aktivitäten im Siedlungs- und Landschaftsraum sowie die Dorfinfrastruktur. Die Jugendlichen erreichte das Kinderbüro über die grosse Jugendriege des Turnvereins in der Turnstunde vom 16.09.2024.

Während die Einleitung und die Empfehlungen aus dem ortsbaulichen Leitbild eine Fachsicht widerspiegeln, ist die SWOT-Analyse sowie die Leitsätze und Massnahmen ein Ergebnis der Partizipation.

## Am Planungsprozess beteiligt sind

- ... **der Gemeinderat.**  
Michael Ruckstuhl (Gemeinderat) und Thomas Zumbrunn (Gemeindepräsident)
- ... **die Bevölkerung.**  
alle Interessierten, die Primarschulkinder, die Jugendlichen der grossen Jugendriege des Turnvereins
- ... **die Region Oberbaselbiet.**  
es handelt sich um eine Planung, welche als Modellvorhaben der Region Oberbaselbiet dienen soll; die Region wird über die wichtigen Planungsschritte und das Resultat informiert
- ... **die kantonalen Behörden.**  
Anne-Dorothee Herbort (Ortsbildpflegerin, Amt für Raumplanung), Simon Käch (Kreis- und Regionalplaner, Amt für Raumplanung)
- ... **das Planungsteam.**  
Raumplanung: Stierli + Ruggli, Lausen - Brigitte Bauer und Tamara Wiebe  
Städtebau: Burckhardt Entwicklung, Basel - Amelie-Theres Mayer und Joanne Kaehlin  
Naturinventar: gramina Ökobüro, Liestal - Raphael Weber  
Kinder- und Jugendpartizipation: Kinderbüro Basel, Basel - Nico Scholer und Carmela Janach

## Der Planungsablauf gestaltetete sich wie folgt

- ... **Frühjahr - Sommer 2024**  
Analyse  
Erarbeitung ortsbauliches Leitbild  
Erarbeitung Themen REK
- ... **16.09.2024**  
Jugendpartizipation grosse Jugendriege Turnverein
- ... **17.09.2024**  
Dorfrundgang Erwachsene
- ... **26.09.2024**  
Kinderpartizipation Primarschule, Teil 1
- ... **17.10.2024**  
Kinderpartizipation Primarschule, Teil 2
- ... **05.11.2024**  
Workshop Erwachsene

noch ausstehend sind

- ... öffentliche Mitwirkung
- ... Gemeinderatsbeschluss
- ... Gemeindeversammlung
- ... Präsentation Region Oberbaselbiet

## Grundlagen

- ... **Ortsbauliches Leitbild vom April 2025**  
Burckhardt Entwicklung, Stierli + Ruggli
- ... **Bauinventar Kanton Basel-Landschaft Gemeinde Rünenberg vom Oktober 2005**  
Kantonale Denkmalpflege
- ... **Naturinventar vom 09.01.2025**  
gramina Ökobüro
- ... **Kinder- und Jugendpartizipation - Empfehlungsbericht Räumliches Entwicklungskonzept Rünenberg vom 16.12.2024**  
Kinderbüro Basel

# 3 Eckwerte der Gemeinde

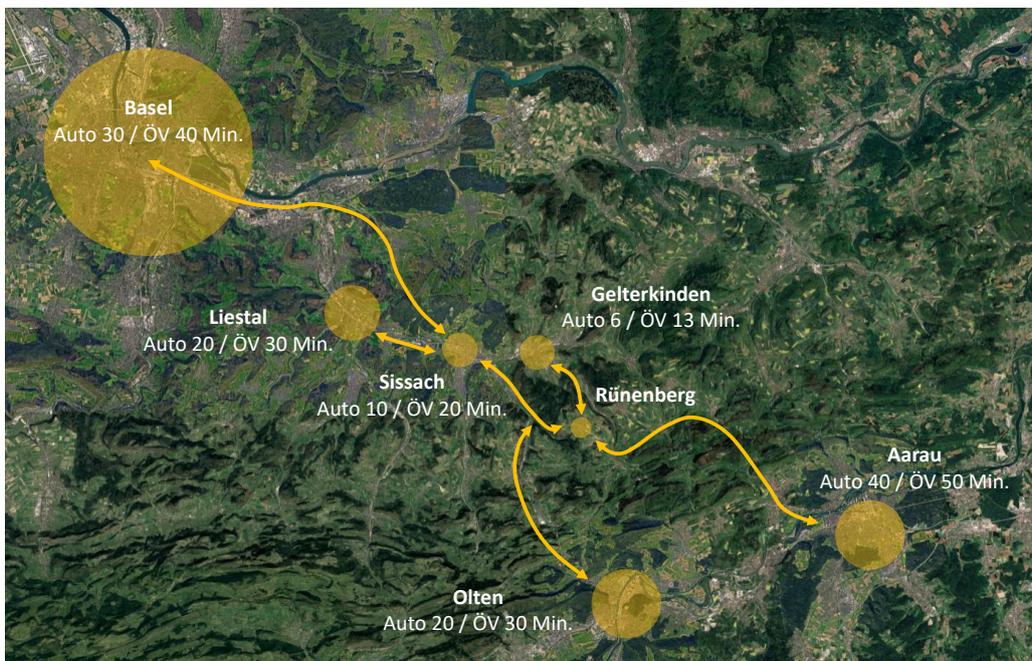
### 3.1 Lage

Rünenberg liegt auf einem Hochplateau des Tafeljuras, zwischen dem Homburgertal und dem Eital. Mit den Nachbardörfern Kilchberg, Oltingen, Wenslingen und Zeglingen bildet die Gemeinde den Gemeindeverbund Schafmatt. Obwohl ländlich gelegen, ist die Gemeinde gut erschlossen, die umliegenden Regionalzentren Gelterkinden und Sissach sowie die Städte bzw. Städtchen Liestal, Basel, Olten und Aarau sind schnell mit dem Auto oder öffentlichen Verkehr erreichbar.



#### Lage auf den Jurahöhen

Luftbild Rünenberg 2010  
(Quelle: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / AIC\_02-BB-241220-005)

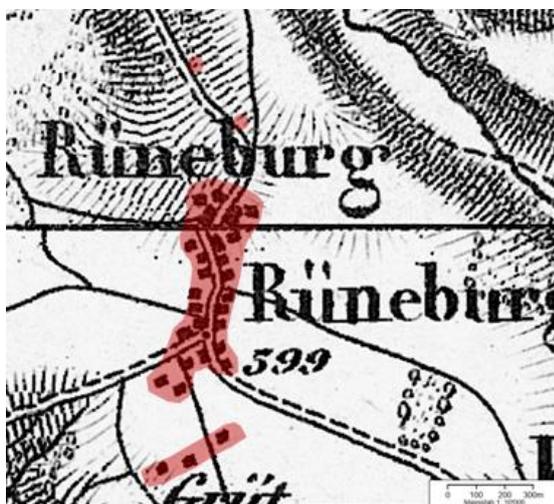


#### gute Erschließung

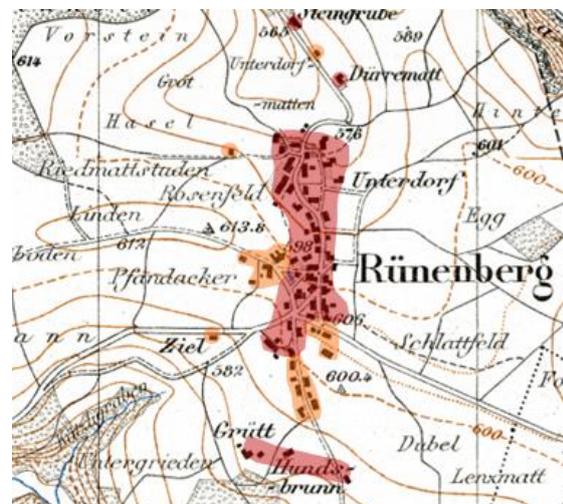
(Bilder © 2025 Google, Airbus, Kartendaten © 2025 Google, GeoBasis-DE/BKG (©2009))

## 3.2 Siedlungsentwicklung

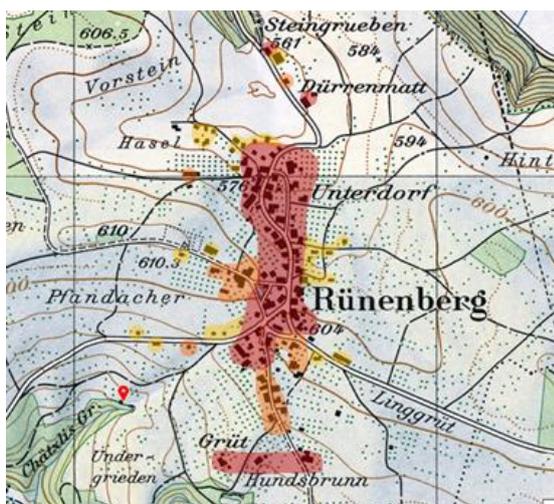
Archäologische Funde aus prähistorischer, römischer und mittelalterlicher Zeit belegen für Rünenberg eine lange Siedlungsgeschichte. Erstmals urkundlich erwähnt wurde das Dorf im Jahr 1102 unter dem Namen «Runaperch». Das Dorf entwickelte sich aus zwei Baugruppen - dem Oberdorf und dem Unterdorf - die sich jeweils um einen Brunnen gruppierten. Im 17. und 18. Jahrhundert entstand dazwischen das Mitteldorf als verbindendes Element. Im 19. Jahrhundert folgte die Erweiterung des Siedlungsgebiets in der Allmend. Neben der Landwirtschaft spielte ab Mitte des 18. Jahrhunderts die Posamenterei eine bedeutende wirtschaftliche Rolle. Die eindrucksvollen, meist freistehenden Bauernhäuser mit ihren grossen Fenstern zeugen bis heute von dieser Zeit (Quelle: Gesellschaft für Schweizer Kunstgeschichte (Hrsg.) (1986): Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft, Birkhäuser, Reinach). Erst ab den 1970er-Jahren wuchs Rünenberg weiter und es entstanden zwei grössere und zwei kleinere Einfamilienhausquartiere.



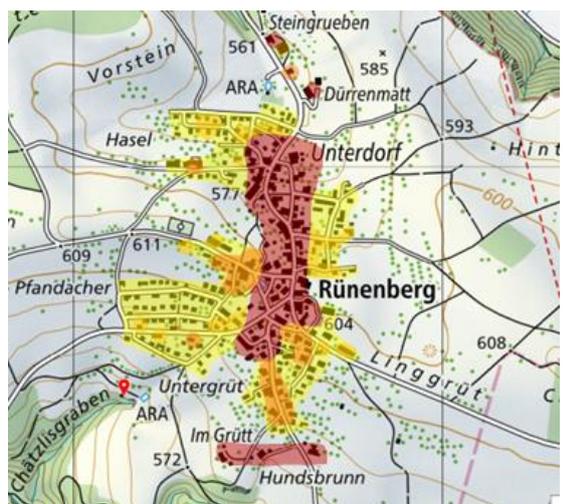
**Dufourkarte 1859/1861** (Quelle: Swisstopo, Zeitreise)  
Die Siedlungsentwicklung konzentrierte sich über lange Jahre entlang der Hauptstrasse.



**Siegfriedkarte 1940** (Quelle: Swisstopo, Zeitreise)  
Nur langsam entwickelte sich die Siedlung weiter, zuerst entlang der Almendstrasse und der Schulstrasse



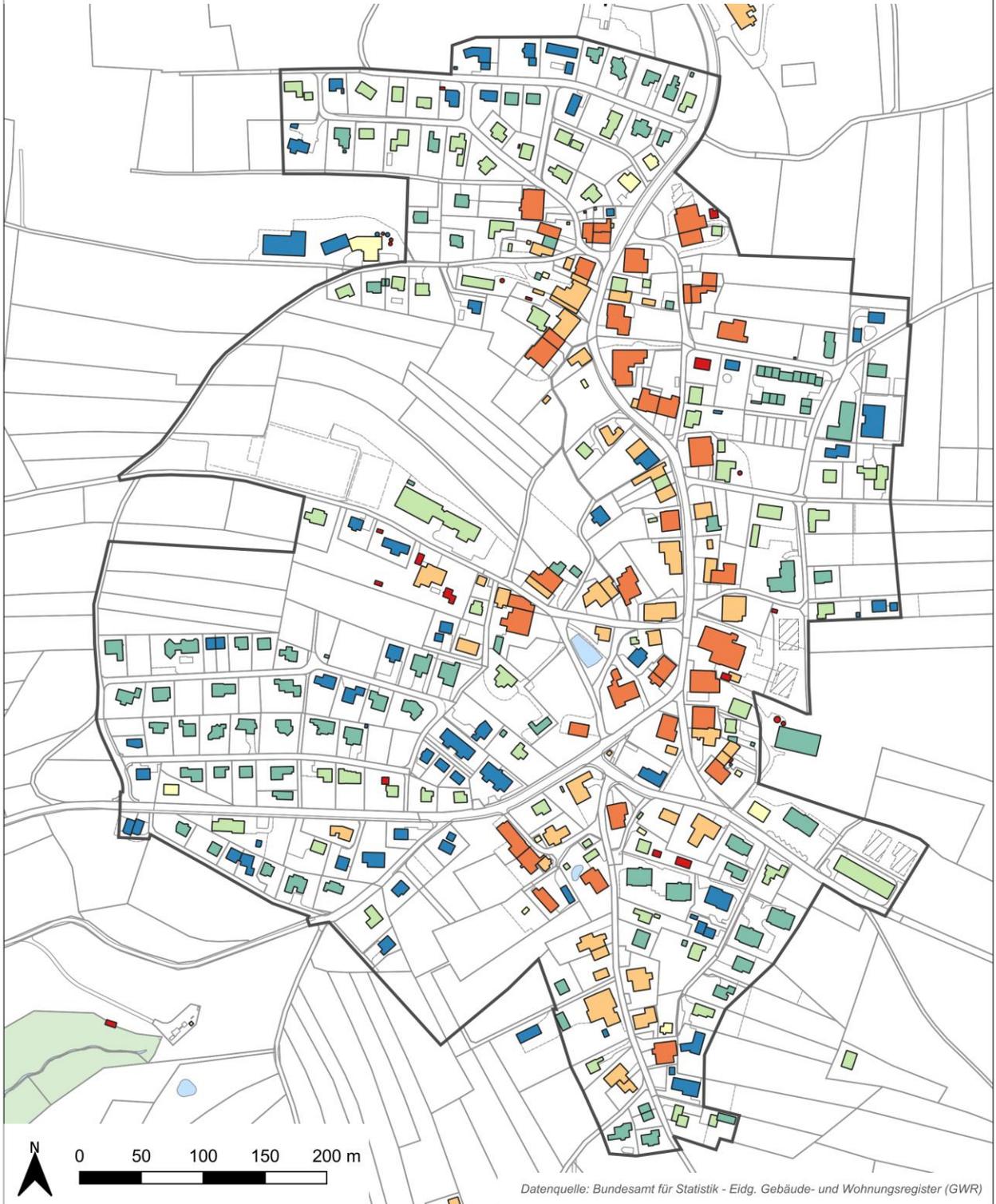
**Landeskarte 1976** (Quelle: Swisstopo, Zeitreise)  
Erst ab den 1970er Jahren setzte ein deutlich spürbares Wachstum von EFH-Quartieren ein.



**Landeskarte 2021** (Quelle: Swisstopo, Zeitreise)  
In den folgenden Jahren entwickelten sich die EFH-Quartiere in Rünenberg beständig weiter.

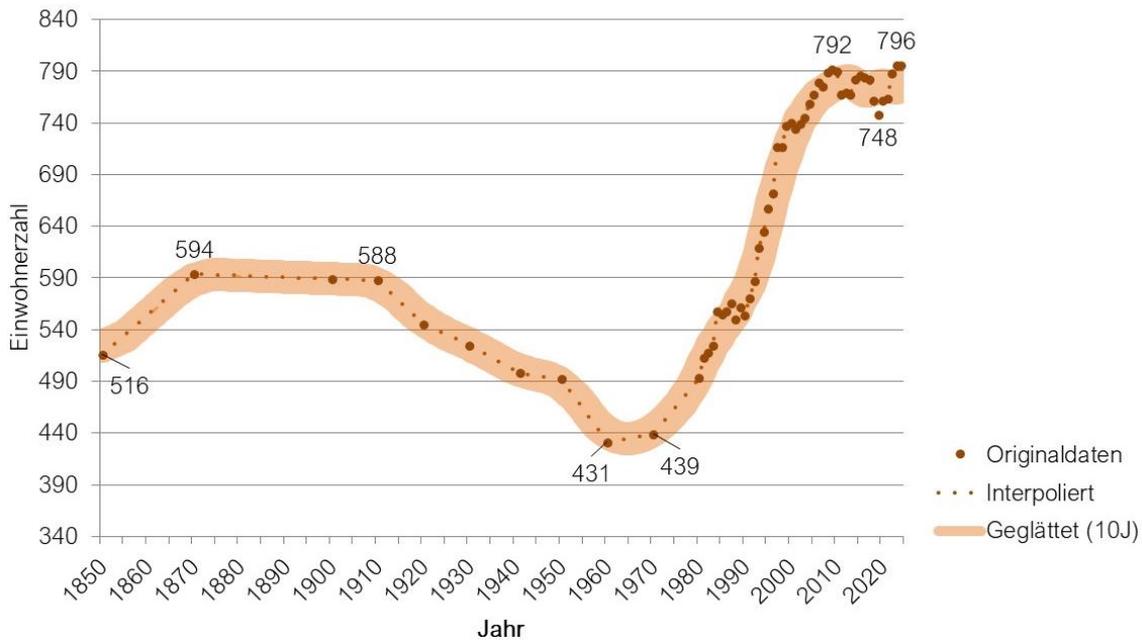
### Übersichtskarte - Gebäudealter

- Unbekannt
  - vor 1850: frühe historische Bauperiode (Gotik, Barock, Klassizismus, Biedermeier)
  - 1850- 1919: späte historische Bauperiode (Historismus, Jugendstil, Heimatstil)
  - 1919-1945: Zwischenkriegsbauperiode (Moderne, neue Sachlichkeit, Funktionalismus)
  - 1945-1980: Nachkriegsbauperiode (Nachkriegsmoderne, Funktionalismus, Serienbau, Brutalismus)
  - 1980-2000: frühe zeitgenössische Bauperiode (Postmoderne, erste energetische Standards)
  - ab 2000: zeitgenössische Bauperiode (energieeffiziente Bauweise, nachhaltiges Bauen)
- Zonenplan Siedlung



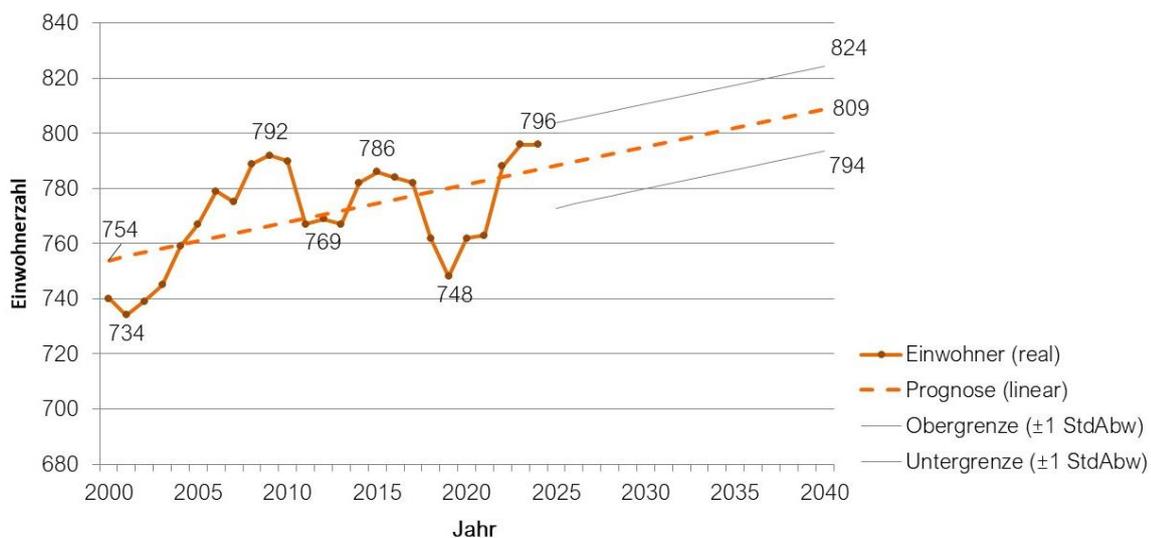
### 3.3 Bevölkerung und Arbeitsplätze

Im Jahr 2024 zählt Rünenberg 796 Einwohnerinnen und Einwohner. Während die Bevölkerungszahl früher, auf den Dorfkern beschränkt, lange zwischen 400 – 600 Personen stagnierte, erlebte die Gemeinde ab den 1970er-Jahren durch die Entwicklung von Einfamilienhausquartieren ein starkes Wachstum. Innerhalb von drei Jahrzehnten stieg die Einwohnerzahl um 350 Personen an und hat sich seit den frühen 2000er-Jahren stabil bei knapp 800 eingependelt.



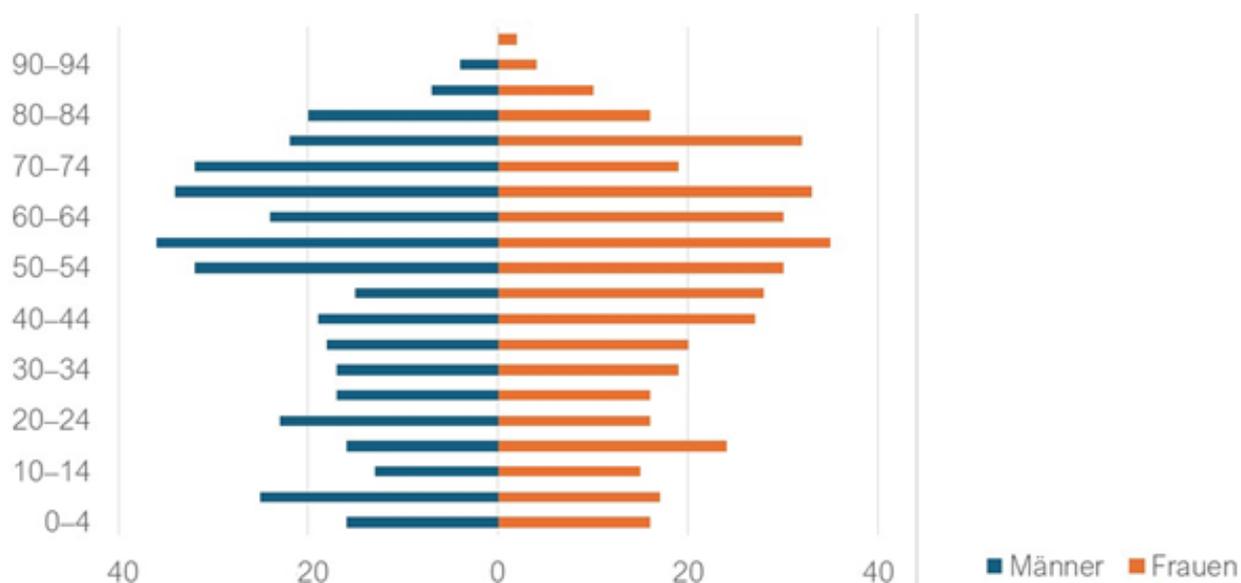
Bevölkerungsentwicklung 1850 - 2024

Für die Zukunft rechnet die Gemeinde Rünenberg mit einem moderaten Wachstum, wie es sich seit den frühen 2000er-Jahren eingestellt hat. Der Dorfcharakter soll dabei erhalten bleiben.



Bevölkerungsprognose 2040

Auffällig ist die Altersstruktur: Überdurchschnittlich viele Menschen über 50 Jahre sind im Dorf ansässig, während Kinder und Erwachsene unter 50 Jahren unterrepräsentiert sind. Diese demografische Entwicklung stellt die Gemeinde vor wichtige Herausforderungen, etwa im Hinblick auf Steuereinnahmen, Pflegekosten und die Gestaltung von Wohnraum.



Altersstruktur 2024

Rünenberg weist im Jahr 2022 146 Beschäftigte auf, diese Zahl ist in den letzten Jahren stabil geblieben. 31 Personen arbeiten in der Landwirtschaft, 29 Personen in Gewerbebetrieben und 86 Personen in Dienstleistungsbetrieben.

Der Wohnungsmarkt in Rünenberg ist knapp: Mit einer Leerwohnungsziffer von nur 0,2 % im Jahr 2024 liegt die Gemeinde deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt von 0,7 %. Dies verdeutlicht die hohe Nachfrage und den begrenzten Wohnraum in der Gemeinde.

Die Gemeinde Rünenberg profitiert derzeit als Empfängergemeinde vom kantonalen Finanzausgleich. Allerdings könnten die Beiträge im Zuge aktueller politischer Diskussionen künftig reduziert werden. Die Nutzung von Synergien und die Zusammenarbeit mit benachbarten Gemeinden ist daher zentral für Rünenberg. Mit dem Gemeindeverbund Schafmatt wurden bereits viele Aufgaben koordiniert. Aktuell soll eine Gemeindefusion der Gemeinden Rünenberg, Kilchberg und Zeglingen vertieft geprüft werden.

### 3.4 Bauzonenkapazität und Innenentwicklungspotential

Der kantonale Richtplan ordnet Rünenberg dem Raumtyp «Ländlicher Raum» zu und legt ein Dichteziel von 50 Einwohnenden und Beschäftigten pro Hektar fest. Ziel des Kantons in diesem Raumtyp ist es, die Zersiedelung einzudämmen.

Innerhalb dieses Raumtyps wurde Rünenberg auf Basis statistischer Grundlagen der Gemeindetypologie Nr. 11 «Periurbane Gemeinden metropolitaner Regionen» zugewiesen. Aufgrund der Lage auf dem Hochplateau sowie der dörflichen Lebensweise sieht sich die Gemeinde jedoch eher in einer Kategorie mit den umliegenden Hochplateaugemeinden - mit den Typologien Nr. 15 oder 16 «Wegpendlergemeinden» - und weniger in Analogie zu den zentrumsnahen Talgemeinden Ormalingen und Zunzgen.

Da in der Typologie Nr. 11 mit höheren Dichteannahmen gerechnet wird, zählt Rünenberg gemäss kantonaler Berechnung zu den Gemeinden mit einem Überhang an Bauzonenreserven. Im Rahmen der nächsten Zonenplanrevision ist die Gemeinde daher vom Kanton angehalten, Auszonungen vorzunehmen. Eine Zuordnung zu einer der Typologien der umliegenden Hochplateaugemeinden würde eine bessere Ausgangslage darstellen. Trotz abschlägiger Rückmeldung des Kantons hält die Gemeinde an ihrer Einschätzung fest, dass eine Korrektur der Typologie fachlich begründet und sinnvoll wäre.

Neben den effektiv freien Bauparzellen besteht ein Nachverdichtungspotenzial in den Einfamilienhausquartieren sowie in den ehemaligen Ökonomieteilen der Bauernhäuser. Die freien Flächen in den früheren Hofstattbereichen sollen aus ortsbildpflegerischen Gründen nicht oder nur zurückhaltend bebaut werden.

Bei den beiden Flächen, deren Nutzung noch nicht bestimmt ist (§ 19 Abs. 1 lit. f RBG), handelt es sich um die ehemaligen Baugebiete der 2. Etappe, welche sich bereits heute in der Nichtbauzone befinden.

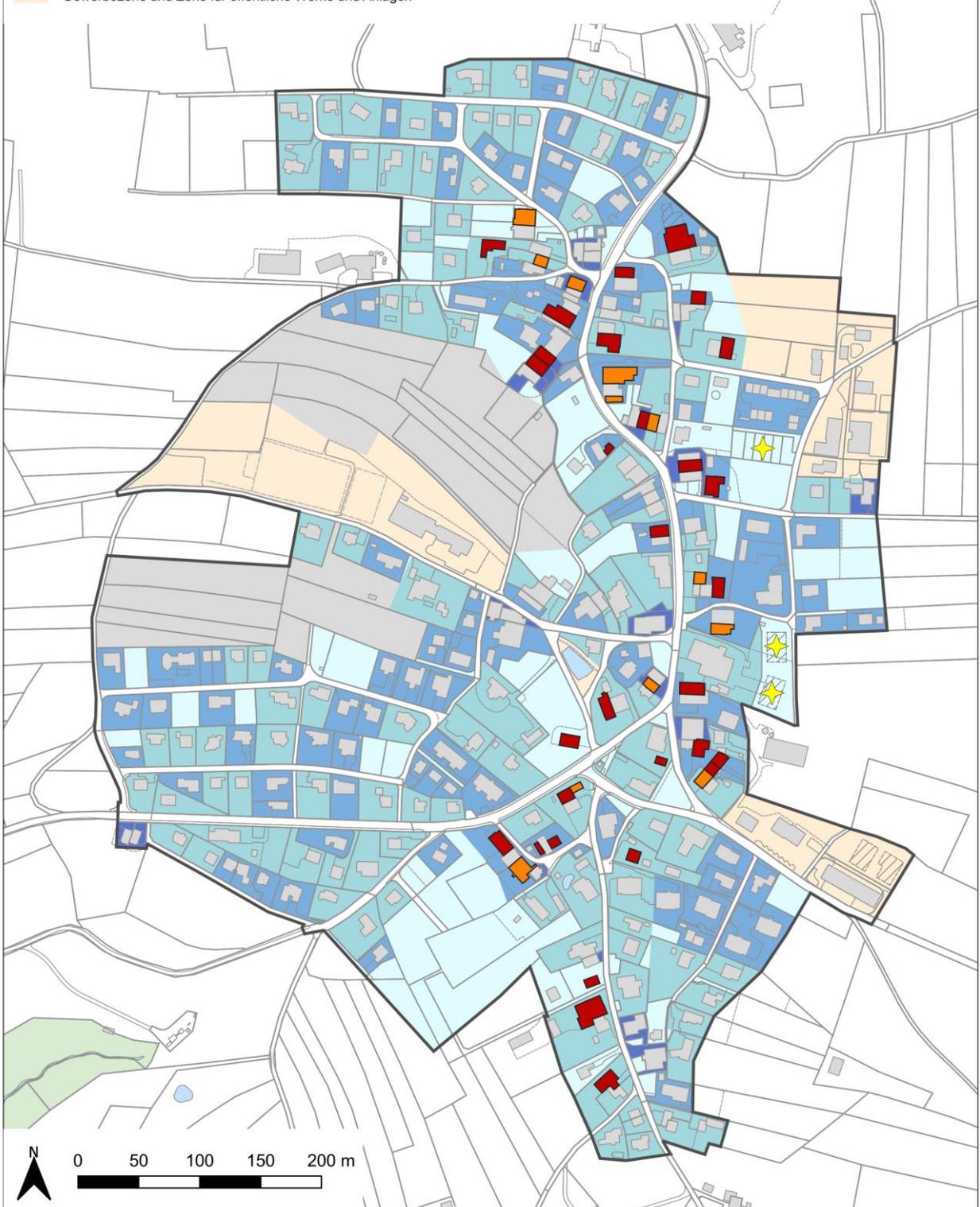
# Übersichtskarte - Ausnutzungspotential Liegenschaften

## Ausnutzungspotenzial

- Übernutzt
- Ausgenutzt
- Unternutzt
- Stark unternutzt
- Nutzungszone gemäss §19 Abs. 1, lit f RBG
- Gewerbezone und Zone für öffentliche Werke und Anlagen

## Ökonomiebauten

- Ökonomiebau: Nicht umgenutzt
- Ökonomiebau: Teilweise umgenutzt
- Zonenplan Siedlung
- Baugesuchsverfahren

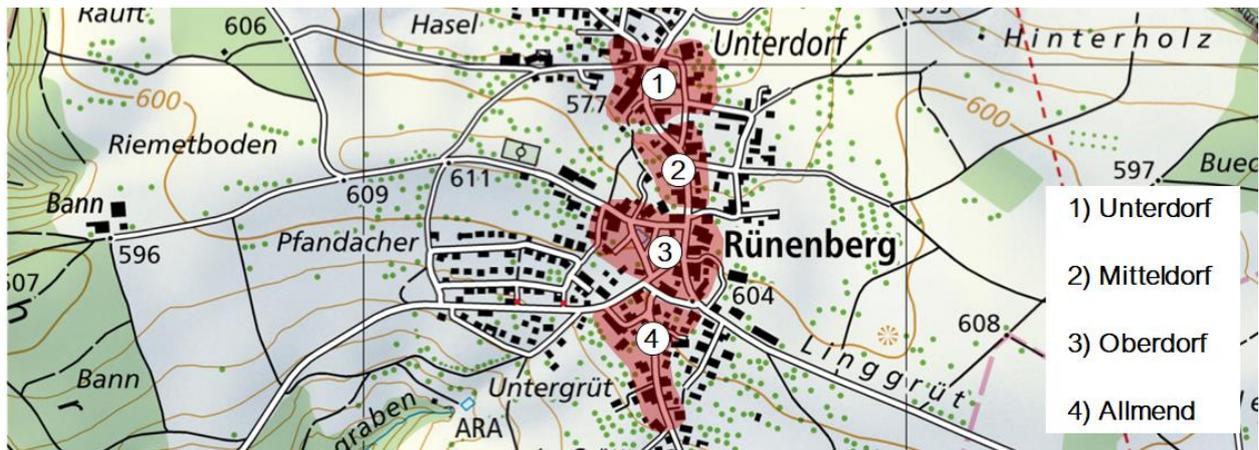


# 4 Strategie und Massnahmen

## 4.1 Dorfkern

### 4.1.1 Einleitung

Der Dorfkern mit seinen Bauernhäusern und seinem grünen Charakter ist weitgehend erhalten geblieben und verleiht Rünenberg eine starke eigene Identität. Die räumlichen und architekturhistorischen Qualitäten sind von regionaler Bedeutung. Die aktuellen Zonenvorschriften tragen diesen Qualitäten jedoch nur unzureichend Rechnung, was deren schrittweisen Verlust zur Folge haben kann.



Unterteilung Dorfkern (Grundlagenkarte: © Data: swisstopo)

Der Dorfkern wird von stattlichen Dreisässenhäusern geprägt. Das Oberdorf und das Unterdorf markieren den Eingang zur Siedlung mit jeweils dichteren Baugruppen aus Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, die sich um die Dorfbrunnen gruppieren. Dazwischen reihen sich im Mitteldorf locker gestaffelt traufständig angeordnete Bauernhäuser entlang der Hauptstrasse auf. Südlich des Oberdorfs, in der Allmend, wurden Ende des 19. Jahrhunderts zusätzliche bäuerliche Gebäude errichtet. Diese Bauten sind aufgrund ihrer späteren Entstehung etwas kleiner als jene im älteren Teil des Dorfkerns und verleihen der Allmend in ihrer Gesamtheit einen eigenständigen Charakter.

#### unterschiedliche Bauernhaustypen im Dorf



typisches Bauernhaus im Unterdorf

verbreitet grosse Gebäudevolumen, zwei- bis dreigeschossig, hohe Dachgeschosse, zum Strassenraum hin orientiert



typisches Bauernhaus in der Allmend

bescheideneres Gebäudevolumen, zweigeschossig, flachere Dächer, strassenseitige Lauben, oft zur Landschaft hin orientiert

Zentral fürs Dorfbild ist der Strassenraum, der von den vor- und rückspringenden Bauernhäusern und ihren ausgedehnten unbebauten Vorplätzen geprägt ist. In locker bebauten Bereichen wurden auf den Giebelseiten sowie - wo es der Platz erlaubte - auch vor dem Wohnteil Nutz- und Ziergärten angelegt, die mit Staketen-Zäunen vom Strassenraum abgegrenzt sind. Zusammen mit den ortsbildprägenden Bäumen und den Brunnen ergibt sich so ein attraktiver, abwechslungsreicher und grüner Strassenraum.

#### typische Elemente des Aussenraums vor den Bauernhäusern



##### Staffelung der Bauten

Die vor- und rückspringenden Bauernhäuser fassen den Strassenraum in seiner typischen Form.



##### unbebaute Vorplätze

Die unbebauten Vorplätze sind ein wichtiges Element des bäuerlichen Dorfkerns. Wo die ursprüngliche Materialisierung in Mergel erhalten geblieben ist, wirkt der Strassenraum besonders lebendig.



##### Gärten

Mit ihrem grünen Charakter tragen die Gärten wesentlich zum attraktiven Strassenraum bei. Viele werden im ursprünglichen Sinn als Zier- und Nutzgarten gepflegt.



##### ortsbildprägende Bäume und Brunnen

Typisch fürs Dorfbild sind die einzelstehenden markanten Bäume im Strassenraum sowie die Brunnen.

Mit dem bäuerlichen Dorfkern eng verbunden sind die rückwärtig gelegenen Hofstätten, welche früher als Obstgarten, zur Kleinviehhaltung und als Kälberweide genutzt wurden. Früher gingen diese Bereiche ins Landwirtschaftsland über. Heute grenzen vielerorts Einfamilienhausquartiere an die historische Bebauung. Dort, wo die Hofstätten noch zusammenhängend erhalten sind, tragen sie wesentlich zu einem intakten Ortsbild und einer hohen Wohnqualität bei. An wenigen Stellen öffnet sich der Blick aus dem Dorfkern noch direkt auf das umliegende Landwirtschaftsland.

### Hofstätten als typische Aussenräume hinter den Bauernhäusern



#### Hofstätten an der Riggerbachgasse

Wo die Hofstätten noch zusammenhängend vorhanden sind, ergibt sich eine hohe Siedlungsqualität.



#### Hofstätten am Konsumweg

Die traditionelle Nutzung der Hofstätten als Obstgarten, Weide und für die Kleintierhaltung ist teilweise noch spürbar.



#### Schlittelhang

Der unbebaute Schlittelhang erlaubt den Blick von der Hauptstrasse in die Landschaft



#### Hofstätten an der Allmendstrasse

Die Hofstätten westlich der Allmendstrasse gehen nahtlos ins Landwirtschaftsgebiet über.

Der Dorfkern von Rünenberg ist mit seinen Dreisässenhäuser und den dazugehörenden Aussenräumen bis heute weitgehend erhalten geblieben. Viele der Bauernhäuser sind sorgfältig gepflegt, einige befinden sich noch in einem sehr ursprünglichen Zustand. Nur bei einigen neuen Umbauten zu Mehrfamilienhäusern mangelt es an Sensibilität im Umgang mit der historischen Bausubstanz. Auch der bäuerlich geprägte Strassenraum mit unbebauten Vorplätzen, eingefriedeten Gärten, Bäumen und Brunnen ist noch vorhanden. Die hinterliegenden ehemaligen Hofstätten sind teilweise aufgrund der Bautätigkeit bereits unter Druck geraten, an vielen Orten jedoch noch gut spürbar.

Der gute Erhalt des Dorfkerns von Rünenberg ist den Grundeigentümerschaften zu verdanken, welche bis anhin grösstenteils sehr umsichtig mit ihren Häusern und den Aussenräumen umgegangen sind. Aufgrund des zunehmenden Siedlungsdruckes und der wenig differenzierten Zonenvorschriften ist der Fortbestand der Qualitäten jedoch mittel- bis langfristig gefährdet:

- Die heutigen Zonenvorschriften machen keinen Unterschied zwischen der baulichen Ausprägung des «Dorfes» und der «Allmend». Stattdessen wurde das Gebäudeprofil eines sehr stattlichen Bauernhauses für die gesamte Kernzone als Maximalmass festgelegt. Gleichzeitig wurden in der

«Allmend» nur wenige Gebäude unter Schutz gestellt. Diese zonenrechtliche Regelung erlaubt es theoretisch, diesen Teil des Dorfkerns praktisch vollständig zu verändern.

- Die Zonenvorschriften definieren den gesamten Dorfkern einheitlich als Kernzone. Dabei werden wichtige Freiräume wie die Vorplätze, die Gärten und die rückwärtigen Hofstätten nicht explizit berücksichtigt. Während die Vorplätze durch bestehende Baulinien teilweise in ihrer unüberbauten Form geschützt sind, gilt dies für die weiteren typischen Aussenraumelemente nicht. Die Hofstätten können derzeit ohne wesentliche Rücksichtnahme auf Ortsbild und Siedlungsqualität überbaut werden. Auch die Bauerngärten können derzeit uneingeschränkt umgenutzt werden. Die bereits erfolgten Umnutzungen in allgemeine Grünflächen sind dort ortbildverträglich, wo die klassische Umzäunung beibehalten wurde. Aufgrund des zunehmenden Bedarfs an Parkierungsflächen ist der langfristige Weiterbestand der Gärten jedoch gefährdet.
- Während die Brunnen kantonal geschützt und die Bäume auf öffentlichem Grund wenig gefährdet sind, geniessen die Bäume auf Privatgrund keinen Schutz.

Aus fachlicher Sicht ist es daher unverzichtbar differenzierte Kernzonenvorschriften einzuführen und vermehrt Anstrengungen in das Schaffen eines Bewusstseins für die Qualitäten des Dorfkerns, seiner Bauten und Aussenräumen zu legen.

#### 4.1.2 Empfehlungen aus dem ortsbaulichen Leitbild

Die grossvolumigen Bauernhäuser in Rünenberg bilden ein grosses Innenentwicklungspotential im Dorfkern. Bei der Innenentwicklung im Dorfkern ist es aus Sicht des Dorfbildes sinnvoll, in einem ersten Schritt die bestehenden Bauvolumen in den Ökonomieteilen und den Dachgeschossen der Bauernhäuser zu nutzen. Auch Anbauten an die bestehende Bebauung können ortsbildverträglich umgesetzt werden.



Ausbau von Ökonomiebauten + Dachgeschosse sowie Anbauten als primäres Innenentwicklungspotential im Dorfkern  
(Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

Bei der Bebauung der Hofstätten ist jedoch entschieden Zurückhaltung geboten. Die heutigen Zonenvorschriften erlauben eine Bebauung der Hofstätten gemäss Gebäudeprofil in der Kernzone. Dort wo es die Parzellengrösse erlaubt, sind auch Mehrfamilienhäuser möglich (siehe mittleres Bild). Mit einer solchen Entwicklung wird die Qualität des Dorfbildes und der Wohnqualität massgeblich beeinträchtigt. Aus fachlicher Sicht ist eine Weiternutzung der Hofstätten im ursprünglichen Sinn als Grünraum mit Nebenbauten angezeigt (siehe linkes Bild). Alternativ ist eine kleinmassstäbliche Bebauung denkbar (siehe rechtes Bild). Eine Wohnnutzung ist kritisch, sobald damit eine übliche Aussenraumgestaltung mit Parkplätzen, Sitzplätzen etc. verbunden ist.



Bestand mit intakter Hofstatt  
= **Optimalzustand**



zulässige Bebauung gemäss Zonenvorschriften  
= **unverträglich**



untergeordnete Bebauung  
= **verträgliche Kompromisslösung**

**Hofstätten als wichtige Aussenräume im Dorfkern sollen erhalten bleiben** (Quelle: Ortsbauliches Leitbild, Riggenbachgasse)

In der Allmend könnte die Mehrzahl der prägenden Bauernhäuser abgebrochen und durch Mehrfamilienhäuser ersetzt werden (siehe linkes Bild). Dies würde zu einem markanten Verlust des Siedlungscharakters führen. Um dies zu verhindern, sind aus fachlicher Sicht Schutzbestimmungen für die Bauernhäuser notwendig.



Bestand mit Bauernhäusern  
= **charakteristisches Ortsbild Allmend / Optimalzustand**



zulässige Bebauung gemäss Zonenvorschriften  
= **neues, beliebiges Quartier / unverträglich**

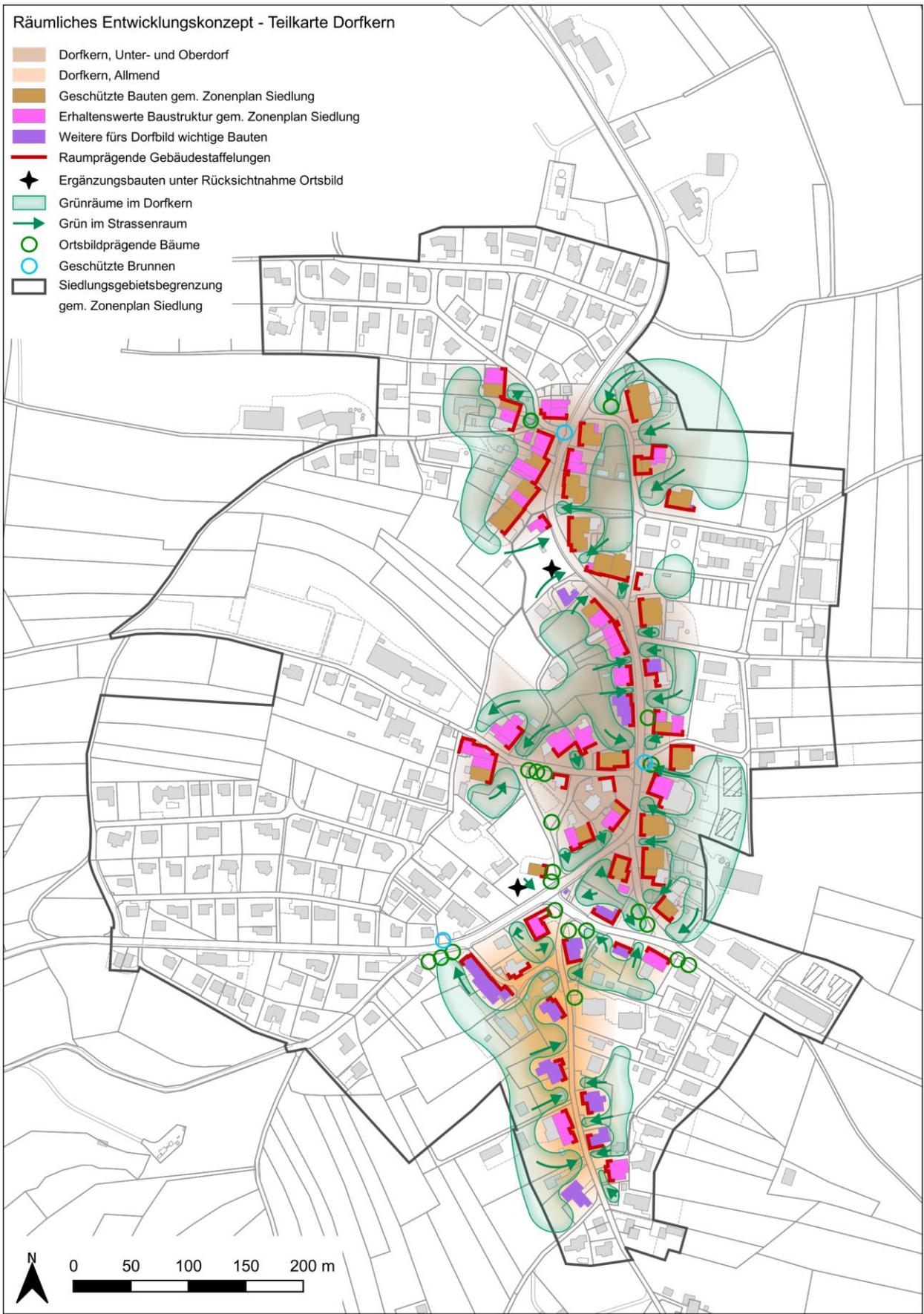
**der eigene Charakter der Allmend soll erhalten bleiben** (Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

### 4.1.3 SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>– sehr schönes, intaktes Dorfbild mit einer lockeren Bebauung aus historischen Dreisässenhäusern</li> <li>– attraktiver Strassenraum mit gestaffelten Bauten, unbebauten Vorplätzen, Brunnen und einer guten Durchgrünung mit Gärten und Bäumen</li> <li>– gute Wohnqualität mit den rückwärtig teilweise noch zusammenhängend vorhandenen und auch fürs Ortsbild bedeutenden Hofstätten</li> <li>– Schlittelhang mitten im Dorf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Teilweise unsensible Umbauten der historischen Bauten und Ergänzungsbauten in den Hofstätten</li> <li>– Teilweise unsensible Umnutzungen der Gärten (z.B. Verzicht auf Umzäunung, Einsatz von Blocksteinen)</li> <li>– Umbauen im Bestand herausfordernd (z.B. Belichtung, Vorschriften Denkmal- und Ortsbildpflege) und teuer</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Baureserven in Ökonomieteilen (ortsbildverträglich) und für Stöckli in Hofstätten (ortsbildkritisch)</li> <li>– Ausnahmemöglichkeiten von den Bauvorschriften für individuelle architektonische Lösungen bei geschützten Bauten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beeinträchtigung des Dorfbildes und der Wohnqualität durch eine unangepasste Überbauung der Hofstätten bzw. des Schlittelhangs</li> <li>– Verlust des Dorfbildes Allmend durch Abbruch historischer Gebäude und zu grosser Ersatzneubauten</li> <li>– Leerstände bei wenig attraktiven Gebäuden</li> <li>– Innenentwicklung führt zu grösserem Parkplatzbedarf und Nutzungsdruck in den Freiräumen (Gärten und Hofstätten)</li> <li>– Angst der Grundeigentümerschaften vor Verlust Ausnutzung in den Hofstätten durch Ortsplanungsrevision / Planungsunsicherheit</li> </ul>

### Räumliches Entwicklungskonzept - Teilkarte Dorfkern

- Dorfkern, Unter- und Oberdorf
- Dorfkern, Allmend
- Geschützte Bauten gem. Zonenplan Siedlung
- Erhaltenswerte Baustruktur gem. Zonenplan Siedlung
- Weitere fürs Dorfbild wichtige Bauten
- Raumprägende Gebäudestaffelungen
- Ergänzungsbauten unter Rücksichtnahme Ortsbild
- Grünräume im Dorfkern
- Grün im Strassenraum
- Ortsbildprägende Bäume
- Geschützte Brunnen
- Siedlungsgebietsbegrenzung gem. Zonenplan Siedlung



#### 4.1.4 Leitsätze und Massnahmen

##### 1. Erhalt des historisch gewachsenen Dorfbildes

###### Leitsätze

- Bewahrung des attraktiven, identitätsstiftenden Dorfkerns mit seinen Bauten und Aussenräumen
- besondere Berücksichtigung gilt den zwei ortsbaulich unterschiedlichen Bereichen «Dorf» sowie «Allmend».

###### Massnahmen:

- Ausarbeitung separater Bauvorschriften für die Allmend, inkl. Klärung der Schutzwürdigkeit der Bauten
- Differenzierung der Kernzone mit Bestimmungen zu den Aussenräumen (Kompromiss zwischen Nutzung und Schutz)
- Beiträge an den Umbau geschützter Bauten gemäss Zonenreglement Siedlung aktiv umsetzen
- Bauberatung im Rahmen des Baugesuchsverfahrens (Prüfung der Einsetzung einer Kommission zur Beurteilung von Baugesuchen im Ortskern im Gemeindeverbund)

##### 2. Ermöglichung zeitgemässer Nutzung

###### Leitsätze

- zeitgemässes Wohnen in historischen Gebäuden wird ermöglicht, z.B. durch Verbesserung Belichtung und Raumhöhen
- Die Bau- und Nutzungsfreiheit ist den Grundeigentümerschaften wichtig. Eine ortsverträgliche Entwicklung ist dabei Voraussetzung.

###### Massnahmen:

- Lockerung der Bestimmung für Dachausbauten
- Berücksichtigung der Bau- und Nutzungsfreiheit als wichtiges privates Interesse in der Ortsplanung

##### 3. Auf das Dorfbild abgestimmte Innenentwicklungsstrategie

###### Leitsätze

- Die Aussenräume (Vorplätze, Gärten, Hofstätten) sind ein wichtiger Teil des Dorfbilds.
- Die Innenentwicklung folgt folgenden Prioritäten:
  1. Priorität: Ausbau bestehender Ökonomieile und Dachgeschosse im Ortskern
  2. Priorität: Rückwärtige oder seitliche Anbauten an bestehende Hauptbauten.
  3. Priorität: ortsbildverträgliches Mass an Neubauten in den Hofstätten (Reduktion rechtskräftiges Nutzungsmass notwendig, siehe ortsbauliches Leitbild) bzw. dem restlichen Dorfkern.
- Eine allfällige Überbauung des Schlittelhangs soll sich stimmig ins Dorfbild einfügen (Kubatur, Lage, Topographie etc.)
- Die Parkierung als Begleiterscheinung der Innenentwicklung wird in der Planung berücksichtigt.

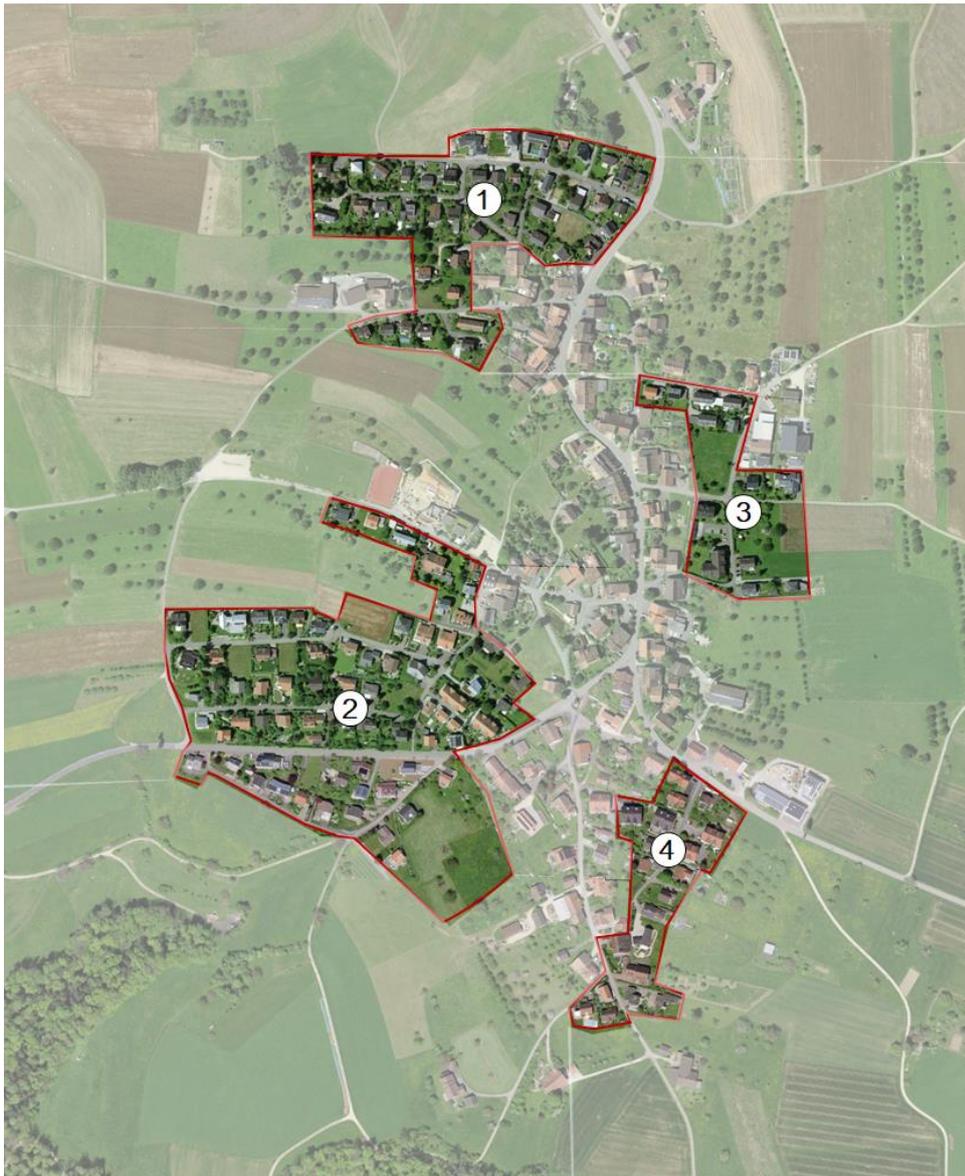
Massnahmen:

- Entwickeln eines genehmigungsfähigen Kompromissvorschlags zwischen Nutzung und Freihaltung der Hofstätten; falls möglich, auf Basis eines Fallbeispiels; Mitberücksichtigung der Parkierung
- sorgfältige Prüfung einer allfälligen Bebauung des Schlittelhangs
- 2-3 zentrale Besucherparkierungsanlagen prüfen

## 4.2 Wohnquartiere

### 4.2.1 Einleitung

Ab den 1970er-Jahren entwickelten sich in Rünenberg neben dem Dorfkern zwei grössere und zwei kleinere Wohnquartiere. Während in den beiden östlich gelegenen grösseren Quartieren um den Scheuermattweg und den Vorsteinweg sowie um den Eselweg vorwiegend Einfamilienhäuser entstanden, wurden in den beiden kleineren Quartiere westlich des Dorfkerns um den Grundweg und den Stockenmattweg auch Reihen- und Mehrfamilienhäuser gebaut.



#### Wohnquartiere

- 1) Scheuermattweg / Vorsteinweg
- 2) Eselweg
- 3) Grundweg
- 4) Stockenmattweg

Wohnquartiere in Rünenberg

Bis 1950 bestand Rünenberg ausschliesslich aus dem Dorfkern mit seinen verschiedenen Teilen Ober-, Mittel- und Unterdorf sowie Allmend. Ab den 1960er Jahren ergänzten erste Einfamilienhäuser das Dorfbild. Eine intensivere Bautätigkeit setzte in den 1970er Jahren ein.

Das erste Wohnquartier, das sich ab ca. 1970 entwickelte, war das Einfamilienhausquartier rund um den Scheuermattweg und den Vorsteinweg. Die Bauweise dieser Zeit war geprägt von eher kleinen Gebäuden auf grosszügigen Parzellen. Die Häuser wurden in die bestehende Topographie integriert, ohne grössere Geländeveränderungen durch Abgrabungen oder Aufschüttungen. Dank dem Verzicht auf die Ausbildung harter Grenzen oder deren niederschwellige Gestaltung mit durchlässigem Grün, niedrigen Hecken oder transparent gestalteten Zäunen, entstand ein harmonischer Übergang zwischen den privaten Grundstücken und dem öffentlichen Strassenraum. Dieses Quartier vermittelt bis heute eine einladende, nachbarschaftliche und lebendige Atmosphäre.



**EFH-Quartier Scheuermattweg / Vorsteinweg: hohe Wohnqualität dank einheitlichem, grünen und einladendem Quartiercharakter**

Exemplarische Gestaltung der Gebäude mit privatem Freiraum (Bild oben rechts) sowie Strassenraum im Zusammenspiel mit privaten Freiräumen (untere beiden Bilder) (Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

Ab den 1980er Jahren entwickelte sich das Quartier rund um den Eselweg. Im Vergleich zu den Bauten früherer Jahre wurden die Gebäude aufgrund der höheren Ansprüche an den Wohnkomfort grösser, während die Parzellen weitläufig blieben. Die bergseitigen Gebäude stehen in der Regel zurückversetzt und erhöht auf ihren Kellergeschossen und Stützmauern. Grosse Quergiebel verstärken den massiven, grossmasstäblichen Eindruck der Gebäude. Die talseitigen Gebäude wenden der Strasse ihre Rückseite zu. Grosse, gepflästerte Garagen-Vorfahrten prägen den Strassenraum massgeblich mit und lassen ihn grösser wirken, auch, wenn er im Querschnitt nicht breiter ist als im Quartier um den Scheuermattweg. Durch die stark gestaltete Topographie, die deutliche Ausgestaltung der Parzellengrenzen (Mauern, hohe Hecken) und die dichte Bepflanzung wird ein hoher Grad an Intimität für die Privatgrundstücke erzeugt. Der Strassenraum wirkt dadurch anonym und wenig

einladend. Unabhängig von dieser Einfamilienhausstruktur entstanden zwischen der Alten Landstrasse und dem Zielweg zwei grössere Mehrfamilienhäuser.



**EFH-Quartier Eselweg: wenig einladender Strassenraum aufgrund der Gestaltung von Bauten und Aussenraum**

Exemplarische Gestaltung der Gebäude mit privatem Freiraum (Bild oben rechts) sowie Strassenraum im Zusammenspiel mit privaten Freiräumen (untere beiden Bilder) (Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

Gleichzeitig wurden ab den 1980er Jahren auch die Neubauquartiere rund um den Grundweg und den Stockenmattweg errichtet. Aufgrund ihrer Lage weisen beide Quartiere eine enge Verbindung zum historischen Dorfkern auf. Besonders deutlich zeigt sich dies im Grundweg-Quartier, wo die ehemaligen Hofstätten der bäuerlichen Siedlung durch die noch vorhandenen Baulücken gut erkennbar sind. Beide Quartiere sind in ihrer Bebauung heterogen und weisen neben den Einfamilienhäusern auch Mehrfamilienhäuser und im Fall des Grundweg-Quartiers Reiheneinfamilienhäuser auf.

Die beiden Mehrfamilienhäuser im Grundweg-Quartier aus den 1970er bzw. 1980er-Jahren passen sich aufgrund der baulichen Ausgestaltung, der an die Umgebung angepassten Umgebungsgestaltung mit umlaufendem Garten und niederschwelliger Grenzgestaltung unauffällig ins Dorfbild ein. Ähnliches gilt für die

Reiheneinfamilienhäuser aus den 1990er Jahren. Im Gegensatz dazu wird das Stockenmattweg-Quartier durch die fünf Mehrfamilienhäuser aus den 1990er- und 2000er-Jahren dominiert. Aufgrund der durch die Topographie in Erscheinung tretenden Kellergeschosse und die Dachform mit den Wiederkehren wirken die Gebäude sehr mächtig. Der Aussenraum wird zudem durch ausgedehnte Parkierungsflächen geprägt, was seine Attraktivität beeinträchtigt. Ähnliches gilt für die Mehrfamilienhäuser am Eselweg, welche aber aufgrund ihrer Lage am Rande des Quartiers weniger negativ in Erscheinung treten.

#### unterschiedliche Einpassung der Mehr- und Reiheneinfamilienhäuser in die Quartiere



**Mehrfamilienhäuser am Grundweg**  
passen sich mit ihrer baulichen und aussernäumlichen Gestaltung in die Umgebung ein



**Reiheneinfamilienhäuser am Eggweg**  
passen sich in Volumetrie und Ausserraumgestaltung unauffällig ins Quartier ein



**Mehrfamilienhäuser am Eselweg**  
die Bauten wirken mächtig, aufgrund ihrer Lage am Quartiertrand aber weniger störend



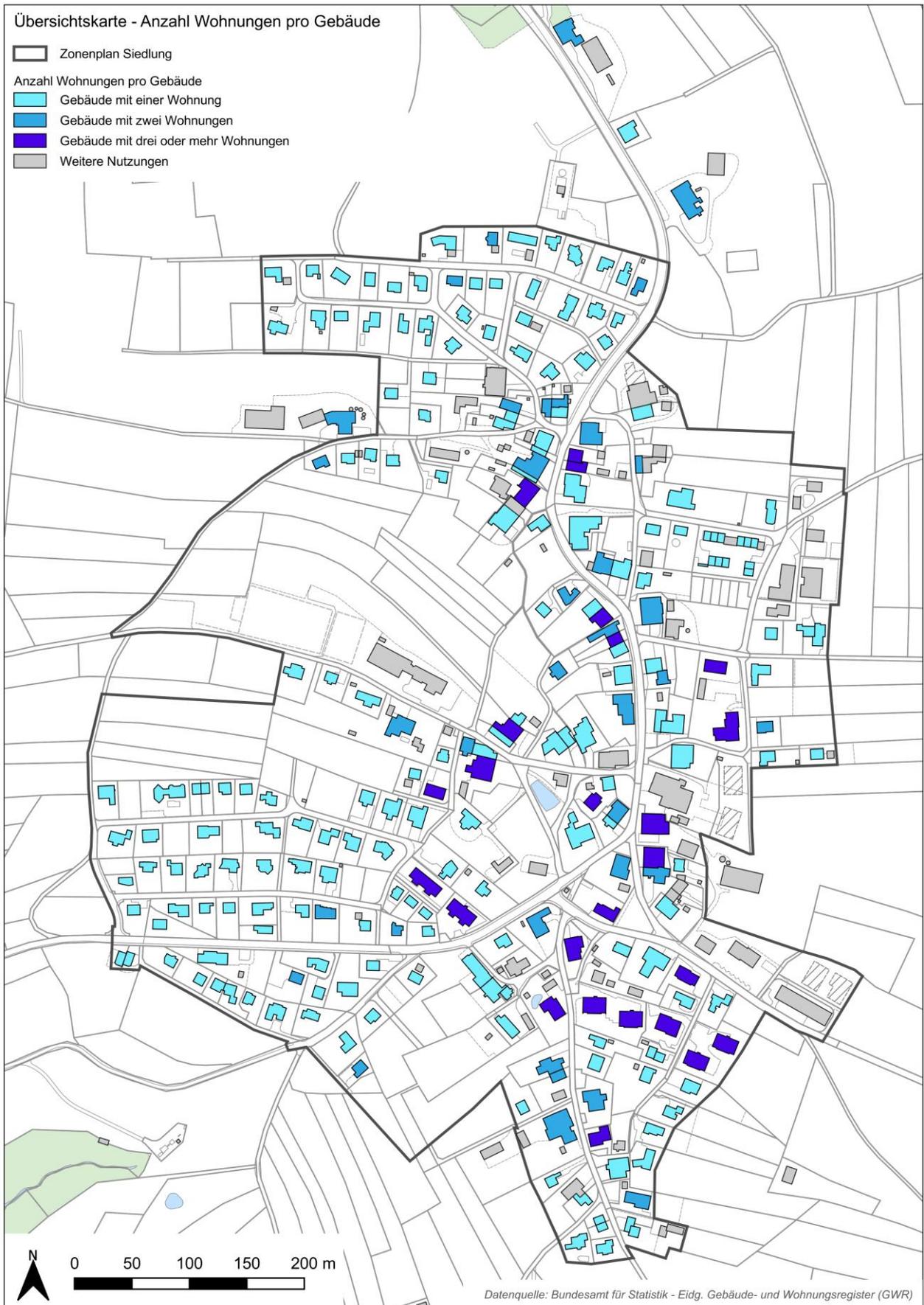
**Mehrfamilienhäuser am Stockenmattweg**  
Volumetrie und Ausserraumgestaltung wirken quartierfremd

Die aktuellen Zonenvorschriften der Gemeinde Rünenberg gestatten Bauten und Umgebungsgestaltungen, wie sie bei den Mehrfamilienhäusern am Stockenmattweg und entlang der Alten Landstrasse zu finden sind. Viele Parzellen bieten genügend Fläche, um ähnliche Bauprojekte umzusetzen. Eine solche Entwicklung würde den Charakter der Quartiere grundlegend verändern.

Nachfolgende Karte zeigt den aktuellen Bestand an Mehrfamilienhäusern in der Gemeinde.

# Übersichtskarte - Anzahl Wohnungen pro Gebäude

-  Zonenplan Siedlung
- Anzahl Wohnungen pro Gebäude**
-  Gebäude mit einer Wohnung
-  Gebäude mit zwei Wohnungen
-  Gebäude mit drei oder mehr Wohnungen
-  Weitere Nutzungen



Datenquelle: Bundesamt für Statistik - Eidg. Gebäude- und Wohnungsregister (GWR)

#### 4.2.2 Empfehlungen aus dem ortsbaulichen Leitbild

Die durchgrünten Einfamilienhausquartiere haben heute eine hohe Wohnqualität. Mit der zunehmenden Ausnutzung der zulässigen Bebauung gemäss Zonenvorschriften ist diese gefährdet, da kaum Gestaltungsvorschriften bestehen. So könnten z.B. auf den verhältnismässig grossen Parzellen verbreitet uneingepasste Mehrfamilienhäuser entstehen.



Zonenvorschriften lassen grossvolumige, uneingepasste Bauten in den EFH-Quartieren zu (Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

Eine quartierverträgliche Weiterentwicklung baut auf den bestehenden Strukturen auf und führt sie einer angemessenen Innenentwicklung zu. In Rünenberg spielen dabei insbesondere die Gebäudegrösse der typischen Einfamilienhäuser, das Satteldach, die Stellung des Hauses zum Strassenraum sowie seine Einbettung in einen umlaufenden Garten eine zentrale Rolle.



eine angepasste Nachverdichtung orientiert sich am Bestand mit kleineren Bauvolumen (Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

Im Sinne der Nachhaltigkeit sollte bei der baulichen Weiterentwicklung die Wiederverwendung der bestehenden Bausubstanz geprüft werden. Durch Um- und Anbauten können neue Bedürfnisse der Bewohnerschaft berücksichtigt werden. Solche baulichen Ergänzungen sollten so gestaltet sein, dass die Massstäblichkeit des Quartiers gewahrt bleibt. Architektonische Mittel wie ein Gebäudeversatz oder ein niedriger Zwischenbau können dabei helfen, neue Volumen behutsam in die vorhandene Struktur einzufügen.



**nachhaltiges Bauen bedeutet Wiederverwendung der bestehenden Bausubstanz** (Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

Bei Ersatzneubauten gilt das Prinzip der Massstäblichkeit: Statt eines dominanten Baukörpers sind mehrere kleinere Bauvolumen zu bevorzugen. Wenn Mehrfamilienhäuser entstehen, dann müssen diese in ihrem Volumen sowie ihrem architektonischen und aussenräumlichen Ausdruck quartierverträglich gestaltet werden.



**kleinteilig strukturierte Mehrfamilienhäuser sind quartierverträglich**

Beispiel Mühlehaldenstrasse Dietikon, Karamuk Kuo Architekten, 2020 (Quelle: Ortsbauliches Leitbild)

In einem individuell bebauten Einfamilienhausquartier leisten verbindende Elemente einen wichtigen Beitrag zur Identität und Qualität des Quartiers. In Rünenberg zählen dazu insbesondere die Satteldächer. Ebenso entscheidend ist die Beziehung der Gebäude zum Strassenraum. Werden Fenster und Eingänge aus Gründen der

Privatheit abgewandt angeordnet, entsteht ein anonymer Aussenraum, der seine Funktion als sozialer Begegnungsort verliert. Während ein einzelnes Gebäude diesen Charakter noch kaum beeinträchtigt, kann eine zunehmende Entwicklung in diese Richtung langfristig zu einem spürbaren Verlust an Siedlungsqualität führen.

#### Gestaltung der Bauten als wichtiges Element des Quartiercharakters



##### Satteldächer

Satteldach als einzige Gestaltungsvorschrift in den Wohnquartieren wirkt verbindend



##### Architektur und Aussenraumgestaltung

zum Strassenraum hin orientierte Bauten mit offener Aussenraumgestaltung ergeben einen einladenden Strassenraum

### 4.2.3 SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>– gute Wohnqualität</li> <li>– ruhig Wohnlage</li> <li>– viel Grün</li> <li>– gute Nachbarschaft</li> <li>– viel Privatsphäre</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– viel Arbeit (Haus + Garten)</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Generationenwechsel in den Einfamilienhäusern mittels Ein- bzw. Anbauten von kleineren Wohnungen (ältere Menschen sind in EFH-Quartieren gut integriert)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Veränderung Quartier durch unangepasste Bauweise (Mehrfamilienhäuser)</li> <li>– durch Verdichtung Verlust an Grünflächen (Bauten und Parkplätze)</li> <li>– Verdichtungsdruck → steigende Bodenpreise</li> <li>– Baulandhortung</li> </ul>

### Räumliches Entwicklungskonzept - Teilkarte Wohnquartiere

- Wohnquartiere
- Areale für Mehrfamilienhäuser im Wohnquartier (ausserhalb Dorfkern)
- Potenzielle Auszonungsgebiete
- Siedlungsgebietsbegrenzung gem. Zonenplan Siedlung



## 4.2.4 Leitsätze und Massnahmen

### 1. Erhalt der Wohnqualität und des Quartiercharakters der Quartiere

#### Leitsätze

- Die gute Wohnqualität in den Quartieren soll erhalten bleiben.
- Die EFH-Quartiere sollen in ihrer Struktur erhalten bleiben (Punkthäuser in quartierverträglichem Volumen mit umlaufenden Gärten), grossvolumigere Mehrfamilienhäuser sollen an ausgewählten Orten entstehen können.
- Die Gestaltungsfreiheit soll unter Berücksichtigung der Quartierstruktur gegeben sein.

#### Massnahmen:

- Die Zonenvorschriften in den Einfamilienhausquartieren so anpassen, dass der EFH-Charakter erhalten bleibt (z.B. Reduktion Gebäudelänge, Nutzungsmass, Wohnungsanzahl). Möglichkeit von Anbauten (z.B. zusätzliche kleinere Wohnung fürs Alter) soll erhalten bleiben.
- Satteldach als Gestaltungsvorschrift in den Einfamilienhausquartieren beibehalten

#### Diskussion öffentliche Mitwirkung:

Resultat des Workshops war die Freigabe der Dachform. Das Satteldach ist einzige verbindliche Gestaltungselement in den Einfamilienhausquartieren. Eine gewisse Einheitlichkeit empfinden wir als ästhetisch und prägend für das Quartier. Ein Verzicht auf diese Gestaltungsvorgabe ist grundsätzlich denkbar, aber nicht unbedingt förderlich für den ländlichen Quartiercharakter.

#### Wie denkt die Mehrheit der Bevölkerung darüber?

- Empfehlungen zur Gestaltung des Aussenraums (einladende Atmosphäre bei niederschwelliger Gestaltung der Grenzen zum Strassenraum sowie grün und versickerungsfähig gestalteten Strassenräumen und Garagen-Vorplätzen) anstatt rechtsverbindlicher Gestaltungsvorschriften (z.B. kein Schottergartenverbot)

#### Diskussion öffentliche Mitwirkung:

Der Verzicht auf rechtsverbindliche Gestaltungsvorschriften im Aussenraum war ein Resultat des Workshops. Die vollständige Versiegelung des Aussenraums oder die Einrichtung von Schottergärten wären demnach möglich. Ist dies von der Mehrheit der Bevölkerung so gewollt?

- Grossvolumigere Mehrfamilienhäuser sollen in den Wohnquartieren auf die im Plan bezeichneten Orte nahe des Dorfkerns beschränkt bleiben.

### 2. Förderung der Nachhaltigkeit

#### Leitsätze

- Massnahmen zur Nachhaltigkeit sollen empfohlen werden.

#### Massnahmen

- Investitionen in die Nachhaltigkeit sollen empfohlen werden und evtl. mittels Anreize gefördert werden:
  - Bepflanzung mit einheimischen Arten
  - Baumerhalt und Neupflanzung von Bäumen
  - Regenwassertank und sickerfähige Beläge
  - Solar bei Neubauten
  - Verzicht auf Schottergärten
  - intelligente Nachtbeleuchtung im öffentlichen Raum und auf Privatgrundstücken

### 3. Auszonungen nur soweit notwendig

#### Leitsätze

- Auszonungen werden nur so weit rechtlich vorgeschrieben vollzogen.

#### Massnahmen:

- Kontaktaufnahme mit den betroffenen Grundeigentümerschaften zum Zeitpunkt der Revision der Zonenvorschriften Siedlung.

## 4.3 Gesellschaft und Gewerbe

### 4.3.1 Einleitung

**Rünenberg ist eine attraktive Gemeinde mit funktionierendem Dorfleben und einer angemessenen Dorfinfrastruktur.**

Die vorhandene Dorfinfrastruktur ist für eine ländliche Gemeinde als gut zu bezeichnen: Ein Volg für die Einkäufe des täglichen Bedarfs mit einer Poststelle und ein Restaurant decken die Grundversorgung ab. Des Weiteren herauszuheben ist das gut funktionierende Schulsystem mit der Kreisschule Wisenberg und der schuler-gänzenden Betreuung durch die Kindertagesstätte Wisebärg im Ort. Die Kindertagesstätte wird von der Gemeinde in Bezug auf Räumlichkeiten unterstützt.

Rünenberg hat ein aktives Dorfleben, es finden verschiedene Anlässe wie der Banntag, der 1. August, das Lindenfest und der Naturschutztag statt. Die Freizeit lässt sich mit verschiedenen Tätigkeiten in ortsansässigen Vereinen verbringen, mit Turnen, Singen, Musizieren etc. Insbesondere der Turnverein und der Musikverein bieten auch Angebote für Kinder und Jugendliche an.

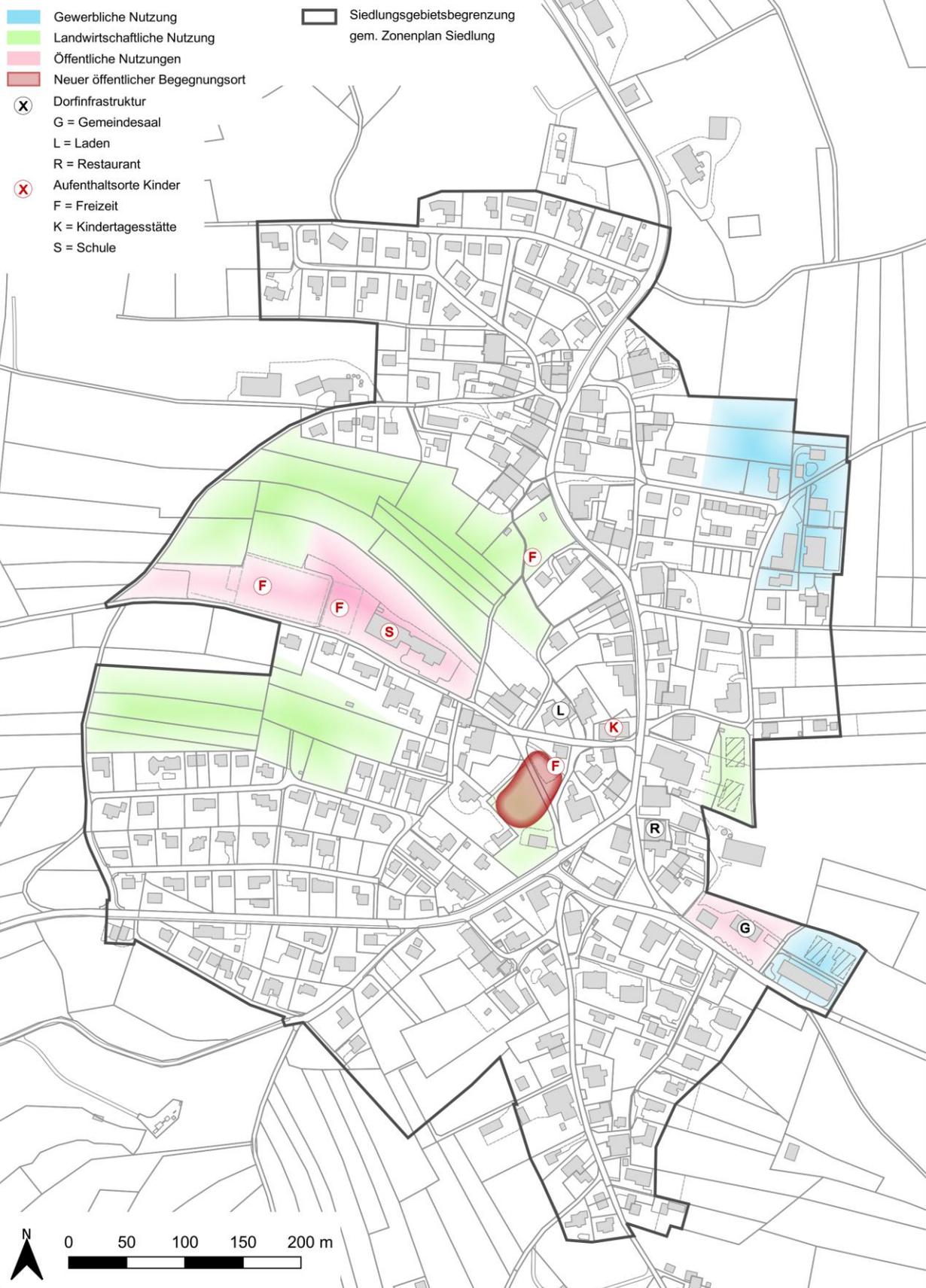
Die Kinder- und Jugendpartizipation hat ergeben, dass sich die Kinder und Jugendlichen in Rünenberg sehr wohl fühlen. Die Kinder verbringen ihre Freizeit oft draussen beim Spielen. Am beliebtesten zum Austoben und Bewegen sind der rote Platz beim Schulhaus und die grosse Wiese (Fussballplatz). Der Weiher wird oft aufgesucht, um Tiere zu beobachten und zum Spielen auf dem Spielplatz. Im Winter ist der Schlittelhang sehr beliebt. Für Jugendliche ist das Angebot im Dorf eher eingeschränkt, das Bänkli beim Weiher dient als Treffpunkt. Ausserhalb des Dorfes gehen die Kinder und Jugendlichen gerne zu den Linden und zur Doline sowie in den Wald zur Waldhütte, zum Giessen oder Chilchstüdeli (vgl. Empfehlungsbericht Räumliches Entwicklungskonzept Rünenberg des Kinderbüros Basel vom 16.12.2024).

Ältere Personen bleiben in Rünenberg vorzugsweise im gewohnten Umfeld und nutzen das Angebot der Spitex. Erst wenn der gesundheitliche Zustand dies nicht mehr erlaubt, wird ein Umzug ins Altersheim nach Ormalingen in Erwägung gezogen.

### 4.3.2 SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Laden + Restaurant im Dorf</li> <li>– lebendiges Dorfleben (Nachbarschaftshilfe, Vereine, Anlässe)</li> <li>– funktionierende Kreisschule (Kindergarten und 3.-6. Primarschulklasse im Dorf)</li> <li>– Kindertagesstätte im Dorf mit schulergänzendem Betreuungsangebot</li> <li>– optimierte Gemeindeorganisation mit Verwaltungsverbund Schafmatt</li> <li>– vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder in und ums Dorf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einfamilienhäuser in der Gewerbezone</li> <li>– 1. und 2. Primarschulklasse in Zeglingen</li> <li>– Gemeindeverwaltung in Zeglingen</li> <li>– tiefe Steuerkraft / EinwohnerIn</li> <li>– wenig freier Wohnraum</li> <li>– Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche decken nicht alle Bedürfnisse ab; es fehlen für jüngere Kinder im öffentlichen Raum die Bereiche «Gestalten und Bauen» und «Verstecke und Nischen», für ältere Kinder ein attraktiver Spielplatz sowie für alle Altersgruppen ein wettergeschützter Treffpunkt (vgl. Empfehlungsbericht Räumliches Entwicklungskonzept Rünenberg des Kinderbüros Basel vom 16.12.2024).</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>– neue Turnhalle aktiviert Vereine</li> <li>– Neugestaltung Dorfzentrum / Erweiterung Freiraum</li> <li>– Homeoffice + stilles Gewerbe überall möglich</li> <li>– mehrtägiger Tourismus</li> <li>– altersgerechtes Wohnen anbieten (z.B. Umnutzung der Gemeindeverwaltung)</li> <li>– evtl. Gemeindefusion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Überalterung</li> <li>– Anonymisierung (Schlafgemeinde)</li> <li>– Schliessung Restaurant + Laden aufgrund fehlender Nachfolgeregelung</li> <li>– Schliessung Kindertagesstätte aufgrund Fachkräftemangel (Schwierigkeiten Mitarbeitende zu finden und zu halten)</li> <li>– mangelnder Vereinsnachwuchs</li> <li>– Abhängigkeit kantonaler Finanzausgleich</li> </ul>

Räumliches Entwicklungskonzept - Teilkarte Gesellschaft und Gewerbe



### 4.3.3 Leitsätze und Massnahmen

#### 1. Berücksichtigung aller Altersgruppen in dörflichen Belangen

##### Leitsätze

- Rünenberg bleibt ein attraktiver Wohnort für alle Altersgruppen, insb. auch für Familien und Senioren.

##### Massnahmen:

- Die Gemeinde setzt sich für gute Rahmenbedingungen für Familien ein: Erhalt von Kindergarten und schulergänzender Betreuung (Kindertagesstätte) im Dorf; Gewährleistung einer funktionierenden Primarschullösung mit den Nachbargemeinden; Unterstützung der Kinder- und Jugendangebote von Turn- und Musikverein.
- Ausgewogene Gestaltung der Spiel- und Aufenthaltsbereiche in der Siedlung (Defizit kleinere Kinder und grössere Kinder/Jugendliche; Instandhaltung Spiel- und Sportplatz (siehe auch Empfehlungsbericht Räumliches Entwicklungskonzept Rünenberg des Kinderbüros Basel vom 16.12.2024, S. 9 ff).
- Die Gemeinde setzt sich dafür ein, dass Senioren möglichst lange in Rünenberg wohnen bleiben können (z.B. Förderung von Alterswohnungen).

#### 2. Erhalt des aktiven Dorflebens und der Dorfinfrastruktur

##### Leitsätze

- Das aktive Dorfleben in Rünenberg mit Dorfanlässen, Vereinen und Nachbarschaftshilfe soll erhalten bleiben.
- Die Bedürfnisse des täglichen Bedarfs (Einkaufen, Restaurant etc.) sollen langfristig im Dorf gedeckt werden können.

##### Massnahmen:

- Die Bevölkerung nutzt aktiv die Dorfinfrastruktur wie Dorfladen, Poststelle und Restaurant, damit diese langfristig am Leben erhalten werden können.
- Die Bevölkerung trägt durch ihr Engagement in der Nachbarschaft und in den Vereinen zum Dorfleben bei.
- Die Gemeinde berücksichtigt bei Anlässen wo möglich und sinnvoll lokale Anbieter.
- Die Gemeinde behält die Unterstützungsbeiträge an die Vereine etc. bei.

#### 3. Erhalt der gemischten Nutzung mit Wohnen und Arbeiten

##### Leitsätze

- In Rünenberg soll Wohnen und Arbeiten stattfinden. Gewünscht sind insbesondere stilles Gewerbe und Handwerksbetriebe.

##### Massnahmen:

- aktuell keine Massnahmen

## 4.4 Natur

### 4.4.1 Einleitung

Rünenberg liegt malerisch auf einer Anhöhe des Tafeljuras, eingebettet in eine vielfältige Natur- und Kulturlandschaft. Einst geprägt von weitläufigen Streuobstwiesen, spiegelt das heutige Landschaftsbild den Rückgang dieser traditionellen Nutzungsform wider. Dennoch bewahrt das Dorf eine bemerkenswerte Vielfalt an naturnahen Lebensräumen und Strukturen, die im Naturinventar vom 09.01.2025 dokumentiert wurden.

Das Naturinventar umfasst Fromentalwiesen, Streuobstwiesen, Einzelbäume, Trockensteinmauern, Hecken, Kleinstrukturen, Lebensräume in historischen Ökonomiegebäuden und den ökologisch gestalteten Feuerwehrweiher. Diese Elemente sind nicht nur ökologisch bedeutsam, sondern prägen auch das Dorfbild und stiften Identität.

Naturobjekte sind für die Ökologie und fürs Dorfbild wertvolle Elemente



**Fromentalwiese mit Streuobstbestand**

Die Streuobstwiesen im Nahbereich der Bauernhäuser haben als Hofstätten einen wichtigen Stellenwert im Dorfbild.



**Ökonomiegebäude als Lebensraum für Tiere**

Ökologische und bauliche Aspekte müssen koordiniert werden.



**Einzelbäume**

Einzelbäume sind wichtige Elemente des Strassenraums.



**Feuerwehrweiher**

Der Feuerwehrweiher hat für die Ökologie und das Dorfleben einen zentralen Stellenwert.

Hervorzuheben sind die Fromentalwiesen mit ihrem verbliebenen Streuobstbestand, die als zentraler Bestandteil der traditionellen Kulturlandschaft eine vielfältige Flora und Fauna beherbergen. Die Margerite im Dorfwappen erinnert an diese Nutzungsform. Die zahlreichen Einzelbäume entfalten ihren ökologischen Wert mit zunehmendem Alter und bewahren diesen auch als Totholz. Die Bäume werden aus ökologischer Sicht häufig zu früh gefällt und verdienen daher besondere Aufmerksamkeit.

Das bauliche Pendant zu den Streuobstwiesen bilden die historischen Dreisässenhäuser im Dorfkern von Rünenberg. Ihre Ökonomiegebäude mit Bruchsteinmauern und Einflugmöglichkeiten bieten wertvolle Lebensräume für Fledermäuse, Vögel und Reptilien. Gleichzeitig stellen diese Gebäude eine wichtige Baureserve im Dorfkern dar, weshalb eine Koordination zwischen Erhalt und Nutzung erforderlich ist.

Einen zentralen Stellenwert hat der Feuerwehrweiher im Dorfzentrum. Mit seiner ökologischen Gestaltung ist er ein bedeutender Lebensraum für Amphibien wie den Glögglifrosch. Als Trittsteinbiotop verbindet er Amphibienstandorte wie den Chätzlisgraben und den Weiher Untergrieden. Diese Vernetzung ist essenziell für den langfristigen Erhalt der Artenvielfalt.

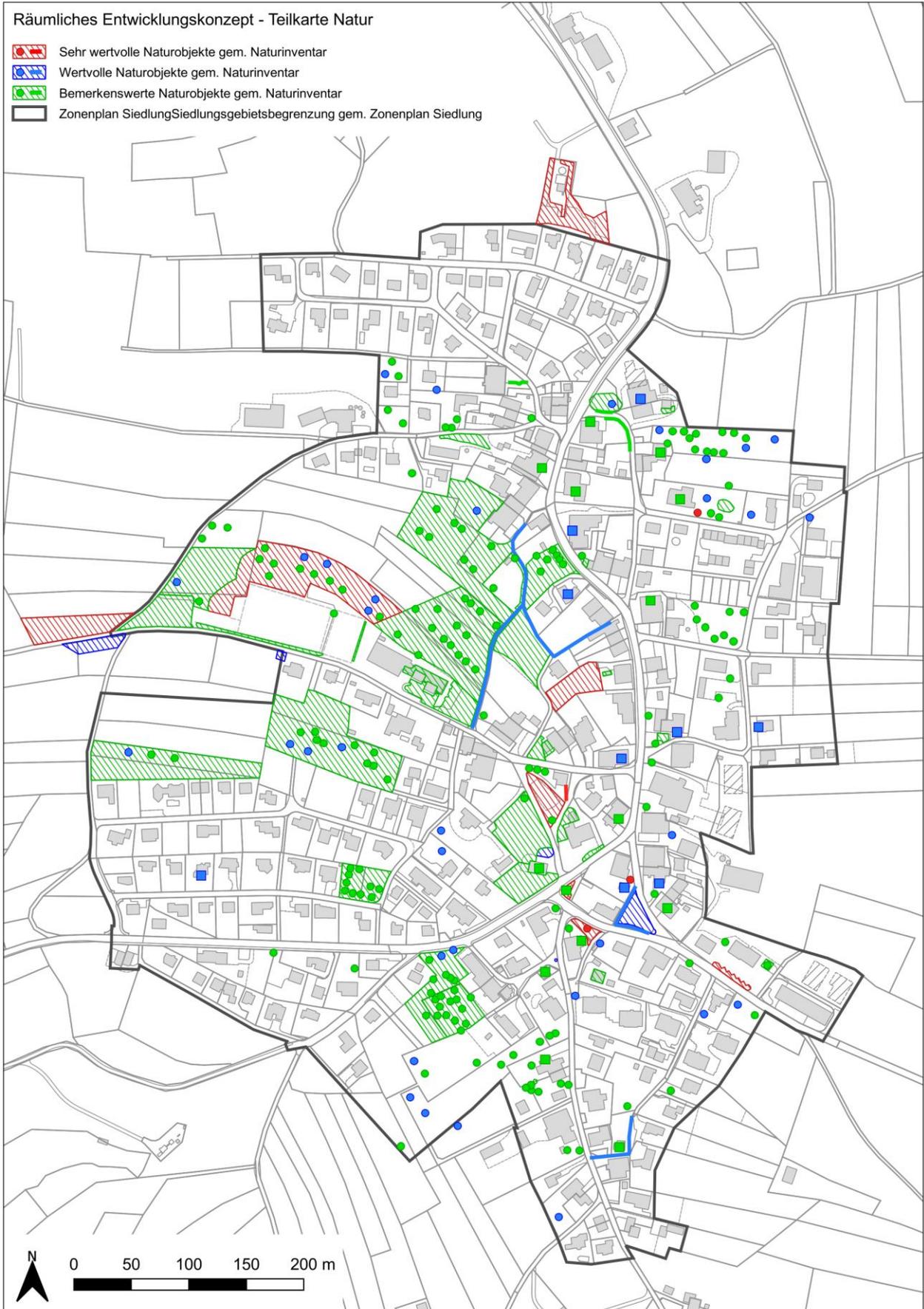
Viele dieser Elemente bestehen seit Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten. Der Schutz und die Pflege dieser Lebensräume sind von entscheidender Bedeutung, um die Artenvielfalt und das Orts- und Landschaftsbild von Rünenberg zu erhalten.

#### 4.4.2 SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Im Dorf sind zahlreiche Naturwerte und Grünflächen vorhanden</li> <li>– Die lockere Bauweise der älteren Bebauung (Dorfkern, EFH-Quartiere) bietet gute Voraussetzungen für die Vernetzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ökologisches Potential wird nicht immer ausgenützt (kleiner Anteil einheimischer Pflanzen in Privatgärten, öffentliche Flächen teilweise ungenutztes Potential, versiegelte kommunale Parkierungsflächen, nicht umgesetzte Schutzbepflanzung Gewerbezone)</li> <li>– Ausgeräumte Landschaft rund ums Dorf (Verlust Kulturlandschaft, Vernetzung)</li> <li>– Die Pflege der Naturobjekte ist teilweise mangelhaft</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ökologische Aufwertung Umgebungen Feuerwehrweiher und Waagplatz</li> <li>– Wachsendes Interesse der Bevölkerung an naturnaher Gestaltung</li> <li>– Aktive Rolle der Gemeinde (Vorbildfunktion + Förderprogramme)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verlust von wertvollen Naturwerten, Lebensräumen und Vernetzungsachsen durch Innenentwicklung (Umnutzung Ökonomiegebäude, Bebauung unbebauter Parzellen, dichtere Bebauung, Parkierungsanlagen, Intensivierung landwirtschaftliche Nutzung)</li> <li>– Verlust weiterer Hochstammobstbäume rund ums Dorf (Siedlungsrand)</li> <li>– Verlust von Bäumen vor Ablauf ihrer Lebenszeit und darüber hinaus (Totholz)</li> </ul>

Räumliches Entwicklungskonzept - Teilkarte Natur

-  Sehr wertvolle Naturobjekte gem. Naturinventar
-  Wertvolle Naturobjekte gem. Naturinventar
-  Bemerkenswerte Naturobjekte gem. Naturinventar
-  Zonenplan Siedlung/Siedlungsgebietsbegrenzung gem. Zonenplan Siedlung



#### 4.4.3 Leitsätze und Massnahmen

##### 1. Erhalten der bestehenden Naturwerte

###### Leitsatz

- Den bestehenden Naturwerten wird Sorge getragen.
- Bei Nutzungskonflikten werden Schutz und Nutzungsfreiheit sorgfältig gegeneinander abgewogen und falls erforderlich, Kompromisslösungen bzw. Kompensationsmöglichkeiten gesucht.

###### Massnahmen:

- Umsetzung des Naturinventars in die Zonenplanung: Unterschutzstellung der sehr wertvollen und wertvollen Naturobjekte, wo keine höherrangigen Interessen entgegenstehen; freiwilliger Erhalt der bemerkenswerten Naturobjekte
- Bei Bauvorhaben, welche schützenswerte Naturobjekte im Zonenplan tangieren, sorgt die Gemeinde für eine Beratung (Bestandesaufnahme, Möglichkeiten des Erhalts, Möglichkeiten von Ersatzmassnahmen, Zeitpunkt der Bauarbeiten).
- Die Gemeinde stellt ein Budget bereit für die Vergütung von Pflegemassnahmen für schützenswerte Naturobjekte im Zonenplan

##### 2. Förderung von neuen Naturwerten

###### Leitsätze

- Gemeinde und Private setzen sich ein für die Förderung von Naturwerten im Dorf.

###### Massnahmen:

- Flächen der Gemeinde (Selbstbewirtschaftung / Pacht) werden ökologisch gestaltet und bewirtschaftet
- Diskussion in der Gemeinde zu weiteren ökologischen Initiativen wie Naturleitbild; Beratungsangebot der Gemeinde für ökologische Gartengestaltung; Naturfonds für ökologische Aufwertungsmassnahmen; zur Verfügungstellung von Material seitens Gemeinde; Baumpflanzung bei Volljährigkeit (JungbürgerInnen); Baum-, Wiesen- und Heckenpatenschaften
- Diskussion zur Einsetzung einer Kommission für Natur- und Umweltthemen

##### 3. Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der Innenentwicklung

###### Leitsätze

- Bei der Nachverdichtung der Siedlung wird der Durchgrünung und der ökologischen Vernetzung Rechnung getragen.
- Bei der Umnutzung der Ökonomiegebäude werden die bestehenden Lebensräume für Vögel, Fledermäuse und andere Tierarten thematisiert und Ersatz geschaffen (siehe auch Publikation des Bundesamts für Umwelt BAFU: Gebäude vogel- und fledermausfreundlich sanieren, 2025)

###### Massnahmen:

- Bericht «Grüne Siedlung», Ingenieurbüro Götz, Juni 2021 berücksichtigen
- Bestimmungen für Grünanteil in der Zonenplanung berücksichtigen (Einfamilienhausquartier «keine Schottergärten», Dorfkern «Hofstätten», Gewerbezone «Grünflächenziffer»)

**Diskussion öffentliche Mitwirkung:**

Aktuell Widerspruch zu Massnahmen im Einfamilienhausquartier, wo keine Gestaltungsvorschriften vorgesehen sein sollen (siehe Kapitel 4.2.4). Wie sieht dies die Mehrheit der Bevölkerung?

- Bei der Umnutzung von Ökonomiegebäuden, welche von Tieren als Lebensraum genutzt werden, sorgt die Gemeinde für eine Beratung (Bestandesaufnahme, Möglichkeiten des Erhalts am Gebäude, Möglichkeiten von Ersatzmassnahmen, Zeitpunkt der Bauarbeiten) und beteiligt sich an Mehrkosten bzw. engagiert sich für Ersatzmassnahmen.

## 4.5 Verkehr

### 4.5.1 Einleitung

Die Gemeinde Rünenberg ist auf den Jurahügeln sehr ländlich gelegen, verfügt jedoch über eine gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr und dem Auto ins Tal.

Das Regionalzentrum Gelterkinden mit einem breiten Angebot an Waren und Dienstleistungen des täglichen und periodischen Bedarfs ist sowohl mit der Buslinie 104 als auch mit dem Auto in wenigen Minuten erreichbar. Ab dem Bahnhof Gelterkinden bestehen regelmässige Verbindungen mit Regional- und Schnellzügen in Richtung Basel und Olten. Über die Kantonsstrasse Richtung Homburgertal sind Ziele weiter unten im Ergolztal sowie der Autobahnanschluss A2 mit dem Auto schnell zu erreichen.

Aufgrund der Entfernungen und der topografischen Gegebenheiten ist der Veloverkehr in Rünenberg für den Berufsverkehr weniger bedeutend, es ist eine Höhendifferenz von knapp 200 m zu bewältigen. Mit Aufkommen des E-Bikes werden vermehrt Fahrten in Richtung Gelterkinden und Zeglingen unternommen. Die Kinder von den Aussenhöfen kommen zudem mit dem Velo zur Primarschule und die Jugendlichen gehen vereinzelt mit dem Töffli in die Sekundarschule nach Gelterkinden. Im Freizeitbereich hat der Veloverkehr mehr Bedeutung. Einerseits für die Kinder im Ort, welche in ihrer Freizeit viel Velo oder Trottinett fahren und andererseits als Sport- und Ausflugsziel (z.B. Veloroute 113 «Baselbieter Hof-Route» von Schweiz Mobil). Die Kantonsstrassen in Richtung Gelterkinden und Zeglingen sind nicht auf den Veloverkehr ausgerichtet, sind daher unattraktiv und bieten nicht die notwendige Sicherheit.

Dem öffentlichen Verkehr kommt im Hinblick auf den Schulweg der Kinder und Jugendlichen eine zentrale Rolle zu. Die Primarschule der Gemeinden Rünenberg, Kilchberg und Zeglingen ist als Kreisschule Wisenberg organisiert. Während die 1. und 2. Primarschulklassen in Zeglingen unterrichtet werden, findet der Unterricht für die 3. bis 6. Primarschulklassen in Rünenberg statt. Die Primarschulkinder der drei Gemeinden nutzen primär den Linienbus, um die jeweiligen Schulstandorte zu erreichen. Auch die Jugendlichen nutzen primär den Bus für ihren Schulweg in die Sekundarschule in Gelterkinden. Der öffentliche Verkehr hat auch im Berufs- und Freizeitverkehr einen hohen Stellenwert.

Die Wege innerhalb des Dorfes werden vornehmlich zu Fuss zurückgelegt. Während die bestehenden Fusswege sehr attraktiv sind, gibt es entlang der Kantonsstrassen einige Schwachstellen.

#### sichere Fusswegverbindungen als wichtiges Element des dörflichen Lebens



#### wichtige Fusswege

Der Fussweg zur Schule führt durch die Hofstätten. Der Fussweg hat auch einen ökologischen Wert.



#### fehlende Trottoirs an der Kantonsstrasse

Die Verkehrssicherheit auf der Kantonsstrasse sollte erhöht werden.

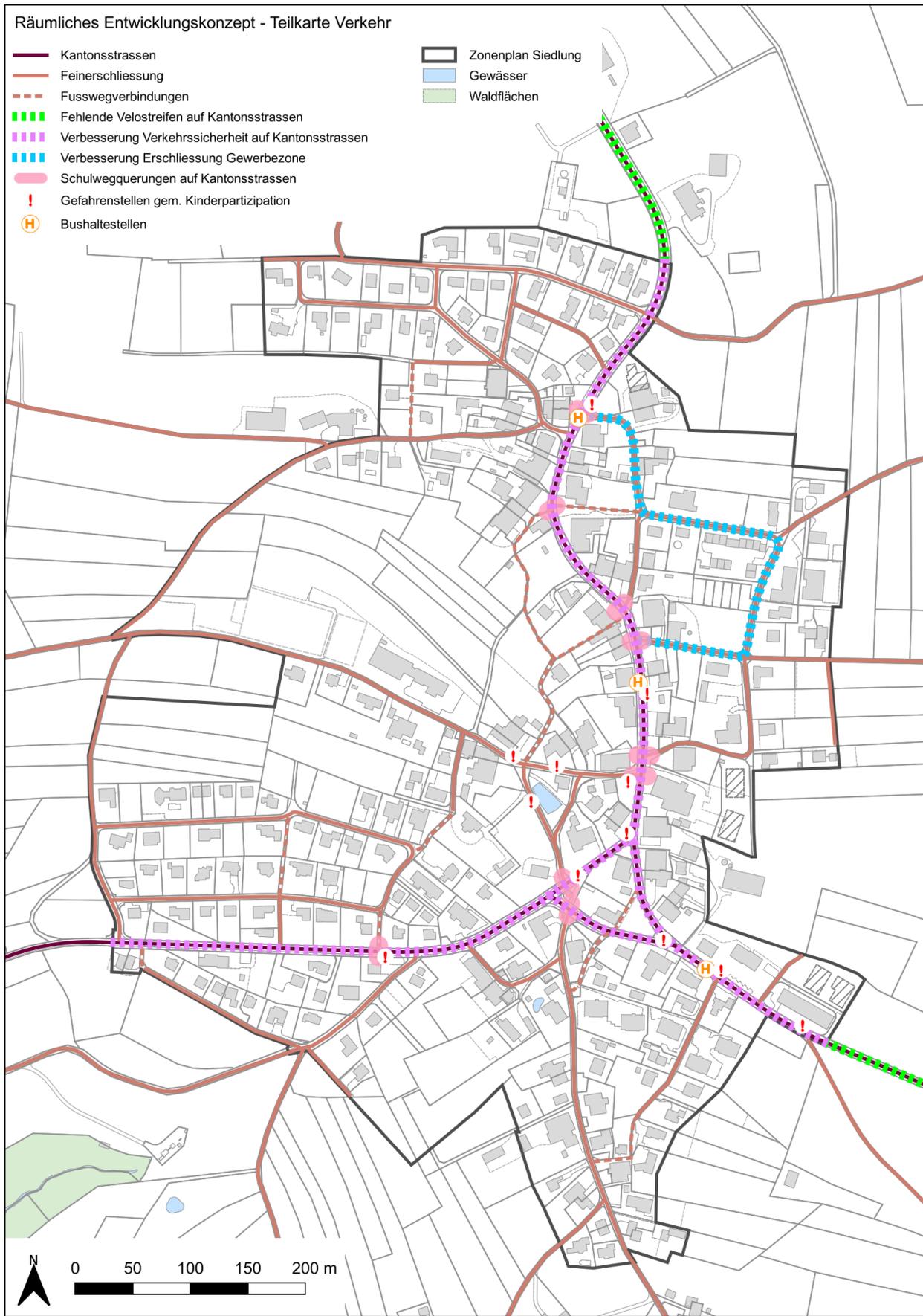
## 4.5.2 SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rünenberg ist mit dem Auto in alle drei Richtungen gut erschlossen, Gelterkinden als Regionalzentrum ist schnell erreichbar</li> <li>– Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr ist für eine ländliche Gemeinde gut; ½-h-Takt während Hauptverkehrszeiten, ansonsten 1-h-Takt (ab 20h nur noch Richtung Gelterkinden-Rünenberg-Kilchberg-Zeglingen-Tecknau); bis 20 Uhr ist Gelterkinden als Regionalzentrum schnell erreichbar.</li> <li>– Es gibt wenig Durchgangsverkehr und die Quartiere sind ruhig.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Fussgängersicherheit entlang der Kantonsstrassen ist nicht überall gewährleistet (fehlende Trottoirs, parkierte Autos auf Trottoirmarkierungen).</li> <li>– Querungen der Kantonsstrasse und weiterer Strassen sind für Kinder anspruchsvoll und werden als gefährlich empfunden (siehe Empfehlungsbericht Räumliches Entwicklungskonzept Rünenberg des Kinderbüros Basel vom 16.12.2024, S. 6ff)</li> <li>– Fusswege von den Bushaltestellen zur Schule sind nicht vorhanden, nicht markiert und nicht genügend geschult</li> <li>– Einmündungen in die Kantonsstrassen sind teilweise unübersichtlich</li> <li>– teilweise Raser auf Kantonsstrassen</li> <li>– Erschliessung Gewerbegebiet (Verkehrsaufkommen, unklare Zufahrt, LKW kommen nicht um Kurve)</li> <li>– fehlende Velowege / -streifen in Richtung Gelterkinden und Zeglingen</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ab 2026 wird das ÖV-Angebot auf einen durchgehenden ½-h-Takt in beide Richtungen erweitert.</li> <li>– evtl. Tempo 30 Gemeinde- und Kantonsstrassen (Uneinigkeit ob Chance oder Risiko)</li> <li>– Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler im Strassenverkehr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zunahme Ausflüglerverkehr (z.B. Honigweg)</li> </ul>

### Räumliches Entwicklungskonzept - Teilkarte Verkehr

- Kantonsstrassen
- - - Feinerschliessung
- - - Fusswegverbindungen
- - - Fehlende Velostreifen auf Kantonsstrassen
- - - Verbesserung Verkehrssicherheit auf Kantonsstrassen
- - - Verbesserung Erschliessung Gewerbezone
- - - Schulwegquerungen auf Kantonsstrassen
- ! Gefahrenstellen gem. Kinderpartizipation
- H Bushaltestellen

- Zonenplan Siedlung
- Gewässer
- Waldflächen



### 4.5.3 Leitsätze und Massnahmen

#### 1. Erhalt des ÖV-Angebots

##### Leitsätze

- Die Gemeinde setzt sich für ein gutes Angebot mit dem öffentlichen Verkehr ein (langfristige Weiterführung durchgehender ½-h-Takt; Abstimmung Bus auf Schulzeiten; Abstimmung Bus auf Züge)

##### Massnahmen

- Einbringen beim Generellen Leistungsauftrag für den öffentlichen Verkehr sowie in die Fahrplanvernehmlassungen des Kantons
- Weiterführung Finanzierung U-Abo für Primarschulkinder durch Gemeinde

#### 2. Verbesserung der Verkehrssicherheit für den Langsamverkehr

##### Leitsätze

- Die Gemeinde setzt sich für die Langsamverkehrssicherheit (Fuss- und Veloverkehr) ein, insbesondere auf den Kantonsstrassen.
- Den Bedürfnissen von Kindern und älteren Personen wird Rechnung getragen.
- Das Fusswegnetz bleibt erhalten.

##### Massnahmen:

- Zusammenstellung der Schwachstellen auf dem Kantonsstrassennetz und Lösung mit dem Tiefbauamt suchen (Querungen bei Schulwegen/Fusswegen/Bushaltestellen; fehlende Trottoirs insb. im Oberdorf und in Richtung Kilchberg; fehlende Velostreifen in Richtung Gelterkinden und Zeglingen; Fussweg von Haltestelle «Frohe Aussicht» zur Schule und ins Dorfzentrum («Volg»))
- Beurteilung der Gefahrenstellen gemäss Räumlichem Entwicklungskonzept Rünenberg des Kinderbüros Basel vom 16.12.2024, S.6ff und Treffen von Massnahmen
- Einbringen der Fussweg- und Schulwegthematik bei gemeindeeigenen und kantonalen Strassenprojekten
- Schulung der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Strassenverkehr
- Prüfung der Einrichtung einer Begegnungszone Schulstrasse - Weiher bei der Neugestaltung des Ortszentrums

#### 3. Verbesserung der Verkehrssicherheit für den motorisierten Individualverkehr

##### Leitsätze

- Verkehrssicherheit wird erhöht, insbesondere auf den Kantonsstrassen.

##### Massnahmen:

- Einmündungen in die Kantonsstrasse überprüfen und Lösung gemeinsam mit dem Tiefbauamt suchen (evtl. Signalisation vereinheitlichen und allenfalls mit "Rechtsvortritts"-Markierungen (analog Kilchberg) ergänzen)
- Tempo 30 auf Gemeinde- und Kantonsstrassen in der Gemeinde diskutieren
- Parkraumbewirtschaftung Ausflüglerparkplätze in der Gemeinde diskutieren
- Verbesserung der LKW-Verkehrsführung ins Gewerbegebiet durch Korrektur in Google Maps, OpenStreetMap